Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

# Breslauer Zeitung.

№ 81. Sonnabend den 22. März 1851.

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 19. März, Abends 8 Uhr. Der Minister Ryer ist im Norddepartement als Kandidat aufgetreten.**

**Stettin,** 20. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen, pr. Frühjahr 31, pr. Juni 32½ Geld. — Rüböl 9⅚, pr. Herbst 10½ bezahlt. — Spiritus 23½, pr. Juni 22½ Geld.

**Hamburg,** 20. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen und Roggen, fest, stille. — Oel, unverändert. — Kaffee, stille. — Zink, geschäftlos.

**Frankfurt a. M.,** 20. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 39¾.

**Amsterdam,** 19. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Raps, pr. Frühjahr 58, pr. Oktober 55. — Rüböl, pr. Frühjahr 34, pr. Oktober 33. — Roggen, geschäfslos.

**Paris,** 19. März, Nachmittags 5 Uhr. 3 pCt. 57, 90. 5 pCt. 94, 25.

**London,** 19. März, Nachmittag 5 Uhr 30 Minuten. Consols 96½ bis ⅝. — Kurz Hamburg, gestern 13 Mr. 6⅛ ßl.

**Liverpool,** 18. März. 6000 Ballen Baumwolle umgesetzt, 1500 Ballen auf Spekulation. Billigere Sorten ⅛ höher. (Berl. Bl.)

## Uebersicht.

**Breslau,** 21. März. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Etat für die öffentliche Schuld berathen und die verschiedenen Positionen und Anträge angenommen. Den Schluß machte der Etat der Bank und der Seehandlung.

Unsere berliner ⚭-Korrespondenz enthält noch weitere Andeutungen über die Antwort Oesterreichs auf die letzten preußischen Vorschläge. Sie verlangt in sehr freundlicher und versöhnlicher Form, daß Preußen die Realisirung seiner Forderungen aufschieben und wegen der drängenden Zeitumstände zur sofortigen Konstituirung der deutschen Bundesgewalt schreiten möchte, und zwar auf Grund der in Dresden gemachten Vorschläge. Man glaubt, daß hinter diesem freundschaftlichen Verlangen um Aufschub eine Kriegslist verborgen sei. Auch die Voß. Ztg. spricht eine ähnliche Meinung aus, indem sie vermuthen läßt, daß wenn nur einmal die neue Bundesgewalt nach österreichischem Zuschnitt konstituirt sei, es Oesterreich leicht sein werde, die preußischen Vorschläge zu beseitigen und seinen Forderungen Geltung zu verschaffen.

Die herzoglich-sächsischen Staaten wollen die Dresdener Konferenzen nicht beschicken, so lange dort von der neuen Bundesbehörde mit 9 Köpfen die Rede ist.

Kaum hat der bisherige preußische Kommissar in Kurhessen, General Peucker seine Entlassung bewilligt erhalten, so heißt es, daß auch der preußische Kommissar in Holstein, General Thümen, dieselbe verlange. Auch der früher das in Kurhessen stationirte preußische Korps kommandirende General v. d. Gröben soll seine Entlassung verlangt haben.

Der Ministerrath, welcher am 19. in Charlottenburg abgehalten worden ist, hat höchst wahrscheinlich nur innere Angelegenheiten in Berathung gezogen. Die österreichische Antwort ist wahrscheinlich erst in einem Ministerrath, der gestern in Berlin stattfinden sollte, zur Sprache gekommen.

Als gestern Se. Majestät der König von Charlottenburg kommend durch das Brandenburger Thor fuhr, brach eine Axe an dem Wagen. Se. Majestät hat glücklicherweise bei diesem Unfall keine Beschädigung erlitten.

Es ist eine weitere Reduktion des preußischen Heeres so wie der im Mecklenburgischen stehenden Abtheilung angeordnet worden.

Der Prozeß gegen Hassenpflug, welcher am 19. d. Mts. zu Greifswalde verhandelt werden sollte, ist aufgeschoben worden. Die Ursache des Aufschubes kennt man noch nicht.

Die 12 Redemptoristen zu Trier haben dort eine ähnliche Bewegung des Volkes hervorgerufen als wie seiner Zeit die Ausstellung des heiligen Rockes.

Die Einquartirungslast erdrückt fast die Einwohner von Kassel. Bis jetzt hat die Bundes-Exekution den armen Kurhessen die enorme Summe von 3 Millionen Thaler gekostet. Aber nicht allein bei den Einwohnern herrscht die drückendste Noth, auch die Regierung befindet sich in finanzieller Verlegenheit. — Von den Mitgliedern des ständischen Ausschusses, welche noch immer im Gefängnisse schmachten, ist der greise Schwarzenberg erkrankt.

Zu München hat am 17. d. Mts. die Kammer der Abgeordneten das Aufruhrgesetz angenommen. — Zu München soll demnach eine kleine Ministerkrisis stattgefunden haben, und noch gegenwärtig das Kabinet auf keinem festen Fuße stehen.

Die würtembergische Regierung hat nun die Postverwaltung in ihrem Lande selbst übernommen und den Reichspostmeister Thurn und Taxis mit 1,300,000 Fl. entschädigt. — Der würtembergische Staats-Anzeiger behauptet: das veröffentlichte Antwortsschreiben des Fürsten Schwarzenberg an den König von Würtemberg sei nicht ächt.

Am 19. d. M. wurde dem Großherzog von Mecklenburg ein Erbprinz geboren.

Die dänische Militärverwaltung breitet sich immer mehr über Holstein aus. In Schleswig nimmt das alte Bedrückungssystem seinen ungestörten Fortgang. — Kopenhagener Blätter beschweren sich darüber, daß es scheine, als ob Deutschland Holstein vollständig für sich erobern wolle; namentlich aber, daß preußische Offiziere in dem holsteinischen Heere verbleiben sollen. Dieser Differenzpunkt sei namentlich die Ursache der Reise des Generals Thümen nach Berlin gewesen. (Dasselbe ist uns schon vor ein paar Tagen von unserem Korrespondenten mitgetheilt worden.)

Nach Berichten aus Paris herrscht sowohl in der Hauptstadt als in den Departements, namentlich im Süden (Marseille), eine große Gedrücktheit der arbeitenden Klassen; man klagt über Geschäftslosigkeit und überhandnehmenden Mangel. — In St. Amand ist es bei der Rekrutirung zu ernsten Unruhen gekommen. — An die östliche Grenze sind 3 Regimenter und nach Luneville 16 Schwadronen beordert worden.

Wie französische Blätter melden, erwartet man in Neapel zum Frühjahr den Ausbruch einer Bewegung, die sich dann weiter nach dem mittleren und oberen Italien verbreiten würde. Die österreichischen Truppen ziehen sich deshalb immer mehr nach der Grenze Neapels hin.

In dem Schweizer Kanton Tessin wurde dieser Tage die Bevölkerung durch das Gerücht einer österreichischen Intervention allarmirt.

## Preußen.

### Kammer-Verhandlungen.

#### Zweite Kammer.

Fünfundvierzigste Sitzung vom 20. März.
Präsident: Gr. Schwerin.

Der Etat für die öffentl. Schuld steht auf der Tagesordnung. Die Kommission beantragt: auch die Kautionen für die Zeitungen von der Hauptverwaltung der Staatsschulden verwalten zu lassen, wird angenommen und demnächst der Schuldenetat im Ganzen mit 9,560,900 Rthlr. für richtig erkannt. Gegen den Antrag: die vom verein. Landtag bewilligte Garantieübernahme für 25 Mill. für Eisenbahnen für erloschen zu erklären, spricht sich der Finanzminister aus, sofern die Motivirung des Antrages unrichtige Angaben enthalte, im Uebrigen schließt er sich dem Antrage an, der auch angenommen wird. Der Etat der Darlehnskassen-Verwaltung wird hierauf für richtig erkannt. Der Etat der Pensionen und Kompetenzen gleichfalls und ein Antrag der Kommission, der eine Uebertragung einzelner Wartegelder auf andere Pensionsetats bezweckt, angenommen. Zu dem Bericht der Staatsschulden-Kommission hat die Kommission den Antrag gestellt: der Hauptverwaltung der Staatsschulden die Amtskautionen zu übertragen. Der Antrag wird verworfen. Ein Antrag von Pochhammer will Zurückweisung des Berichtes an die Centralbudgetkommission. Es knüpft sich hieran eine längere Debatte, die mit Annahme des Antrages (138 gegen 137) schließt. Der Staatsschuldenkommission wird die beantragte Decharge ertheilt. — Der Etat der Bank und der Seehandlung ist der letzte Gegenstand auf der Tagesordnung. Herr v. Bismarck-Schönhausen ist Berichterstatter. Die Etats werden nach einiger Diskussion genehmigt.

Schließlich wurde der Kommissionsantrag: der Regierung die Erwägung anheimzugeben, wie die mit der Verfassung nicht vereinbare Bankordnung (Tit. II.) mit derselben in Einklang zu setzen sein möchte, angenommen.

Nach dieser Abstimmung machte Simson noch auf Grund der Geschäftsordnung darauf aufmerksam, daß der Referent v. Bismarck, da er nicht selbst Mitglied der Centralbudgetkommission gewesen, zu dieser Funktion auch nicht legitimirt sei. — Der Präsident erkannte hierin einen Vorwurf gegen sich selbst und rechtfertigt die Wahl des Referenten aus Nützlichkeitsgründen, da er zu den Vertrauensmännern der betreffenden Spezialkommission gehört habe, welchen die Einsicht in die Bücher der Seehandlung und der Bank verstattet worden. — Osterrath, als Vorsitzender dieser Spezialkommission, weist auf einen Präzedenzfall der vorigen Session hin, welchen v. Bodelschwingh bestätigt. — v. Bismarck-Schönhausen erklärt, daß er selbst über seine Befugniß in Zweifel gewesen sei. (Schluß 3¾ Uhr.)

---

**Berlin,** 20. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Schichtmeister Neugebauer zu Gleiwitz und dem Werkmeister Franz Kaduk zu Piela die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der königlich hannoversche General-Lieutenant, Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, nach Hannover.

⚭ **Berlin,** 20. März. [Die österr. Antwort. — Unbehagliche Stellung der politischen Flüchtlinge in London. — Ein kleiner Unfall.] Die österreichische Antwort auf die preußische Depesche vom 9ten, welche der als Kabinets-Kurier hier gestern Morgen angekommene Oberst Rettig überbrachte, bestätigt nach den darüber verlautenden Mittheilungen ziemlich genau das, was schon von Dresden aus über die neuesten österreichischen Pläne berichtet wurde. Die Note ist in einem sehr versöhnlichen Tone gehalten, weis't die preußischen Forderungen in keinerlei Weise zurück, sondern verlangt nur die Suspendirung derselben für den Augenblick, bis man durch schleunige Konstituirung einer kräftigen Exekutivgewalt auf der in Dresden vorgeschlagenen Basis nur erst wenigstens ein Central-Organ für alle möglicherweise eintretenden Eventualitäten gewonnen und so die erste Bedingung für ruhige und allseitige Erwägung aller ferneren erforderlichen Umgestaltungen der Bundesverfassung werde erfüllt haben. Noch heute gegen Abend wird der Ministerrath zur Berathung dieser österreichischen Antwort und der durch dieselbe gebotenen Schritte zusammentreten, und hiervon zunächst auch der Entschluß in Betreff einer abermaligen Zusammenkunft in Dresden abhängen. Wie wenig sich naturgemäß im Voraus über diese erst zu fassende Entschließungen etwas sagen läßt, so war man auf diese österreichischen Vorschläge doch schon seit mehreren Tagen vorbereitet und zeigte sich geneigt, darin eine Kriegslist zu erkennen, deren Acceptirung leicht für die Zukunft kaptivirend werden könnte.

Es hat in der letzten Zeit wohl kaum irgend Einen unter den zahlreichen zu außerordentlichen Missionen verwendeten preußischen Kommissarien gegeben, der sich in seiner Stellung auf die Dauer wohl und behaglich gefühlt hätte, denn entweder waren dieselben genöthigt, in Folge der widersprechenden Anweisungen von hier aus mit sich selbst in Widerspruch zu treten, oder sie spielten anderen mitwirkenden Gewalten gegenüber so untergeordnete Rollen, daß es für sie peinlich werden mußte. Die in Frankfurt, Kurhessen und Schleswig-Holstein verwendeten Bevollmächtigten und Generäle würden davon zu erzählen wissen. Kein Wunder, daß sich diese Männer stets möglichst bald aus ihren Stellungen heraussehnen, muß es selbst auf Kosten eines gänzlichen Ausscheidens aus dem Staatsdienste sein. Kaum ist dem wiederholten Gesuche des Generals Peucker, natürlich unter Ertheilung aller möglichen Lobsprüche für seine erfolgreiche Wirksamkeit, nachgegeben und er von seinem Kommissariat in Kassel entbunden worden, so hört man bereits wieder, daß auch General v. Thümen, der preußische Kommissarius zur Regelung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit, um seine Rückberufung, eventualiter um seine gänzliche Verabschiedung nachgesucht habe. Der wahre Grund wird natürlich schwerlich offenbar werden; ob aber nicht die Unthätigkeit gegenüber den sich häufenden Uebergriffen der momentanen dänischen Gewalthaber, zu der diese Kommissare durch die neuere Wendung der Dinge verurtheilt sind, die Ursache sei, ist wenigstens eine nahe liegende Frage. Vielleicht gelingt es, für den Augenblick auch noch den Entschuß rückgängig zu machen, wie dies bei General Peucker mehrmals der Fall war, und dann erzählt uns ein ministerielles Blatt gelegentlich von der nie getrübten Einigkeit. Daß auch General Gröben — wahrscheinlich gleichfalls eine Wirkung der Rolle, die man ihn in Kurhessen spielen ließ — sich aus seiner Stellung als Kommandirender des siebenden Armeekorps heraussehnt, berichtet heute eine hiesige Zeitung.

Allem Anscheine nach hegt man große Befürchtungen vor den Einwirkungen der in London lebenden politischen Flüchtlinge bei Gelegenheit der großen Ausstellung auf die dorthin zusammenströmenden Personen aus allen Ländern. Die von Wien aus zuerst verbreitete Nachricht über gemeinsame Schritte der nordischen Großmächte bei Lord Palmerston in dieser Beziehung höre ich mit der Maßgabe bestätigen, daß auch Frankreich sich diesen Schritten angeschlossen habe, und daß eben mit den hierüber zu pflegenden Besprechungen die Anwesenheit des französischen Obersten Callier hieselbst zusammenhänge. Ich höre bei dieser Gelegenheit, daß zuverlässigen Berichten zufolge sich in London augenblicklich 300 deutsche Flüchtlinge befinden, von denen 280 Handwerker sind, oder doch den weniger gebildeten Ständen angehören, so daß nur etwa 20 Personen von einer größeren Bedeutung übrig bleiben. Fast Alle leben, so wird weiter hinzugefügt, in Dürftigkeit, so daß sie die Kosten eines regelmäßigen gemeinsamen Versammlungs-Lokals nicht einmal zu bestreiten vermöchten. Nicht einmal Theilnahme herrsche für diese Flüchtlinge dort, die beim englischen Publikum fast nur für die Ungarn vorhanden sei. Geld und zum Theil viel Geld hätten allein die Italiener, die auch für ihre propagandistischen Zwecke am thätigsten seien, wobei unter Anderm auch die Nachricht von dem vielbesprochenen Mazzini'schen Anlehen mit dem Zusatze bestätigt wird, daß 20,000 Lstr. dafür gezeichnet worden seien. Die Polen, die sich dort noch als Emigrirte befänden, so wird endlich berichtet, verschwänden in ihrer abgesonderten Stellung immer mehr, indem sie durch feste Niederlassung und Thätigkeit nach und nach ganz in das dortige bürgerliche Leben übergingen. Daß keinerlei Aussicht vorhanden sei, Lord Palmerston durch Vorstellungen zu einer Anwendung der Alien-Bill auf diese Flüchtlinge zu bestimmen, fügt mein Gewährsmann zum Schluß noch hinzu.

Dem Könige begegnete heute der Unfall, daß in dem Augenblicke, wo er, von Charlottenburg hereinkommend, durch das Brandenburger Thor fuhr, die Achse seines Wagens brach, der Wagen in Folge davon umfiel und noch ein Ende so fortgeschleppt wurde, da die Pferde nicht sofort zum Stehen gebracht werden konnten. Der König hat jedoch keinerlei Schaden gelitten, wurde durch die herbeieilenden Menschen, unter denen General Wrangel einer der Ersten war, aus dem Wagen gehoben und ging zu Fuß nach dem auswärtigen Ministerium, wo er bis zum Eintreffen eines neuen Wagens blieb.

[Die deutschen Angelegenheiten.] Die neueste österreichische Note bringt nach der „V. Z." keine bestimmte sachliche Auslassung in Betreff der von preußischer Seite gemachten Erklärungen. Sie bewegt sich in allgemeinen Wendungen und betheuert mit nichtssagenden Worten den guten Willen Oesterreichs, das Einverständniß zwischen den beiden deutschen Großmächten ungetrübt aufrecht zu erhalten. — Nach derselben Zeitung geht man in Wien damit um, Preußen den Antrag zu machen, daß, in Betracht der drängenden Nothwendigkeit, die neue Bundesbehörde ohne weitern Aufschub provisorisch eingesetzt werde, und daß über die Ansprüche Preußens sowohl als auch Oesterreichs in Frankfurt weiter verhandelt werde, namentlich über die Paritäts-Frage und den Eintritt des österreichischen Gesammtstaats in den deutschen Bund. Preußen solle die Vorbedingungen aufgeben, die es in Betreff der Formation der neuen Bundesbehörden stellt. Bis jetzt trage Oesterreich sein Theil mit von den Unannehmlichkeiten, die der gegenwärtige Zustand verursacht. Wäre aber ein Provisorium, wie das angedeutete, einmal eingesetzt, so würde es Oesterreich ein Leichtes sein, das Definitivum nach Belieben hinauszuschieben, und es hätte dann die beste Zeit, in seinem Sinne zu agitiren.

Der Hannoversche Korrespondent der „D. A. Z." sagt: „Neben den Verhandlungen der beiden deutschen Großmächte zu Wien und Berlin über die Neugestaltung der Bundesverfassung ist die Unterhandlung zwischen Wien, Paris und London wohl noch fast wichtiger; denn die Hauptbedingung des Neugestaltungs-Planes ist der Eintritt der österreichischen Gesammtmonarchie in den deutschen Bund; kann diese nicht durchgesetzt werden, so dürfte weder Oesterreich noch Preußen ein ferneres Interesse an den Dresdener Konferenzen und den von ihnen zu gewärtigenden Neugestaltungsprojekten nehmen. Dies ist der Grund, weshalb in Wien Alles mit so phlegmatischer Ruhe, mit langen Unterbrechungen geführt wird, indem dort die Operationen, um zu den beabsichtigten Zwecken zu gelangen, schachspielartig in Kreuz- und Querzügen geführt werden müssen. Täuschen müssen sich deshalb Alle, die eine schnelle, der Wichtigkeit und den Umständen angemessene Unterhandlung mit Preußen zunächst erwarten."

Man schreibt der „D. P. Z." aus Thüringen: „Die Minister der herzoglich sächsischen Regierungen werden nach einer kürzlich getroffenen gegenseitigen Uebereinkunft nicht wieder zu den Dresdener Konferenzen sich begeben, so lange das Neuner-Projekt in den Vordergrund der abzuhandelnden nationalen politischen Fragen geschoben bleibt. Diese Einmüthigkeit scheint durch den noch in Berlin weilenden Staatsrath Seebeck vermittelt worden zu sein."

In offiziellen Kreisen ist man unangenehm berührt durch die Veröffentlichung der Aktenstücke, wie sie in der eben hier erschienenen Broschüre „Die Dresdener Konferenzen" erfolgt ist. Man nimmt an, daß diese Veröffentlichung unter der Aegide einer der kleinen Regierungen geschehen sei, welche dadurch die Unterstützung der Oeffentlichkeit gegen die den kleineren Staaten durch die Dresdener Konferenzen drohende Beeinträchtigung in Anspruch zu nehmen beabsichtigte. (N.-Z.)

[Grundgedanken des herrschenden Systems.] Die Nat.-Ztg. bringt an der Spitze ihres heutigen Blattes folgende Betrachtungen: „Wenn unser Konstitutionalismus bisher nur ein kränkelndes Scheinleben führt und der Werth parlamentarischer Institutionen in der durch ihn gegebenen Form ein sehr problematischer ist, so bietet die öffentliche Diskussion, auch wenn sie jedes wesentlichen Einflusses auf die thatsächliche Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse beraubt ist, doch wenigstens von Zeit zu Zeit noch das Gute, daß sie die Träger des herrschenden Systems veranlaßt, offen mit dessen Grundgedanken hervorzutreten. — Namentlich verdanken wir den Verhandlungen der ersten Kammer über das Preßgesetz eine Reihe schätzbarer Aufschlüsse dieser Art. Wir rechnen hierzu vor Allem die Erklärung des Ministers des Innern, daß es ganz gleichgültig sei, was die Kammer über die Entziehung des Postdebits beschließe; es gehörten derartige Maßregeln gar nicht in die Sphäre der Gesetzgebung, sondern die vollziehende Gewalt habe hier völlig unabhängig zu verfügen. — Wir ersehen hieraus, daß die ganze gegenwärtige Berathung der Preßverhältnisse im Grunde eine überflüssige ist. Die Presse wird ihre Existenz fortfristen, so weit die Regierung ihr noch einen Rest von Licht und Luft übrig lassen will. Im Uebrigen ist der in den verschiedensten Richtungen bequem und eben geöffnete „Verwaltungsweg" derjenige, welcher überall weit rascher und sicherer zum Ziele führt, als die Hülfsmittel, die selbst ein möglichst drakonisches Preßgesetz der Regierung zu Gebot stellen mag. — Schätzbar war es weiter, von Herrn Stahl gestern zu erfahren, daß alle Polemik der äußersten Rechten gegen büreaukratisches Wesen und Vielregiererei, all ihr Eifer für naturwüchsige Entwickelung des Staatslebens nur leerer Schein ist, daß sie in der Theorie zwar hiergegen ankämpft, in der Praxis aber unter den obwaltenden Umständen nur von dem rücksichtslosesten und durchgreifendsten Gebrauche aller Mittel des Polizeistaates das Heil erwartet. Weniger charakteristisch in Betreff des innersten Wesens als in Betreff der Form der jetzt maßgebenden Anschauungen waren die Erörterungen, durch welche der Minister-Präsident und der Justizminister die Dringlichkeit der letzten Preß-Ordonnanzen zur Evidenz zu bringen suchten. Es erinnerte dies an die Begründung der Fortsetzung des Belagerungszustandes durch die Auffindung einiger Handgranaten. Statt die politische Lage in ihrem innersten Kerne aufzufassen, werden einige einzelne zur polizeilichen Cognition gelangte, oder auch wohl nur durch Privatmittheilungen von sehr zweideutiger Beschaffenheit zur Kenntniß gekommene Fälle hingestellt. Mit solchen beliebig zusammengeholten Exempeln ist natürlich zuletzt Alles zu beweisen. So ist gegen die katholische Kirche die Biographie vieler Päpste, gegen die Monarchie die Nero's und anderer Fürsten hervorgezogen worden, ohne daß diese Enthüllungen doch die Entscheidung über das Wesen der Sache im Geringsten gefördert hätten. — Auffallend war nur die Wahl, die aus dem unleugbar vorhandenen reichen Material von Erzeugnissen der schlechten Presse seit Erfindung der Buchdruckerei jedenfalls weit glücklicher hätte getroffen werden können. Die letzten Ordonnanzen waren ja doch gegen Mißbräuche der Presse gerichtet; statt sich an diese zu halten, wurden Privatbriefe und selbst angebliche mündliche Aeußerungen von Schriftstellern recitirt, denen doch durch keine Preßordonanz der Welt je wird vorgebeugt werden können."

[Zur Geschäfts-Ordnung in den Kammern.] In mehreren Fällen hatte die Feststellung einer Abstimmung durch Zählung die Mängel dieser Maßregel ergeben und in der Sitzung vom 13. März entstand eine Diskussion darüber, auf welche Weise die von der Geschäftsordnung vorgeschriebene Zählung am zweckmäßigsten stattzufinden habe. Es wurden von verschiedenen Seiten Vorschläge gemacht und die Geschäfts-Ordnungs-Kommission mit Prüfung derselben beauftragt. Diese hat stattgefunden und beantragt die Kommission mit 9 gegen 2 Stimmen:

1) Den § 55 der Geschäftsordnung in folgender Weise abzuändern: nach den Worten: „Liefert auch diese (die Gegenprobe) noch kein sicheres Ergebniß, so wird" folgende Sätze statt der bisherigen Fassung anzunehmen:
   durch Stimmzettel, welche jeder Abgeordnete, der an der Abstimmung Theil nehmen will, persönlich abgeben muß, abgestimmt. Jeder Stimmzettel muß, wenn er gültig sein soll, mit der eigenhändigen Namens-Unterschrift, und sofern derselbe Name mehrmals in der Versammlung vorkommt, mit der unterscheidenden Bezeichnung versehen sein. Die Stimmzettel werden in Urnen gesammelt, von besondern Stimmzählern, welche der Präsident aus den Mitgliedern der Kammer ernennt, geordnet und gezählt, welchemnächst der Vorsitzende das Ergebniß der Abstimmung verkündigt. Nachträglich wird von den Stimmzählern eine Stimmliste gefertigt, die in den stenographischen Bericht aufgenommen wird.

2) An die Stelle der §§ 56 und 57 folgenden Paragraph anzunehmen:
   Beim Schluß der Berathung, vor der Aufforderung zur Abstimmung kann auf Abstimmung durch Namensaufruf oder durch Stimmzettel angetragen werden; der Antrag muß von wenigstens fünfzig Mitgliedern unterstützt werden. (C. C.)

**Berlin,** 20. März. [Tagesbericht.] Der gestrige Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs dauerte von 9 bis 11 Uhr. Die österreichische Antwortsdepesche auf die preußische Note vom 9. war zu dieser Zeit noch nicht hier, traf vielmehr erst gegen 12 Uhr ein, es kann deshalb naturgemäß auch dieselbe noch in keinerlei Weise Gegenstand der Berathung dieses Ministerraths gewesen sein. Vielmehr hat die Angabe Wahrscheinlichkeit für sich, der zufolge der König gestern mehrere wichtige Gesetz-Entwürfe über innere Fragen vollzogen hat, welche in den letzten Sitzungen des Staatsministeriums zum Abschluß gediehen waren.

Es ist die Zeit gekommen, wo die verschiedenen Souveräne das zwischen ihnen wieder hergestellte gute Einvernehmen auch durch äußere Zeichen zu bekunden suchen. Kaum hat der Kaiser von Rußland dem Könige von Preußen die brillantene Kette zum Andreasorden übersandt, so hat nun dieser wiederum dem Kaiser von Oesterreich die goldene Kette des schwarzen Adlerordens zustellen lassen, und endlich hat er auch so eben dem Könige von Dänemark in einem in den freundschaftlichsten Ausdrücken gehaltenen Briefe seine Freude über die Herstellung des alten guten Verhältnisses ausgesprochen. (N.-Z.)

Ob in der demnächst (endlich) erfolgenden Abreise des Grafen Arnim-Heinrichsdorf nach Wien im jetzigen Augenblicke ein bedeutungsvolles Ereigniß zu finden ist, läßt sich schwer abmessen. Aber zu bekunden scheint diese Thatsache wenigstens, daß sich die Differenzen nicht erweitert haben. (C. B.)

Der Chef des türkischen Unterrichtswesens, Kemal Effendi, ist hier eingetroffen, um im Auftrage seiner Regierung von dem preuß. Unterrichtswesen, namentlich auf den Universitäten genauere Kenntniß zu nehmen.

Der Regierungs-Assessor Rudloff im auswärtigen Ministerium ist in diesen Tagen aus Hannover wieder hierher zurück-

gekehrt. — Der Legationssekretär v. Werthern von der diesseitigen Gesandtschaft in Madrid, der wegen der Mobilmachung hierher kam, ist nach Wien abgegangen, um dort den bekanntlich nach Konstantinopel gesandten Legationssekretär v. Rosenberg zu ersetzen. (N. Pr. Z.)

Wir haben vor Kurzem gemeldet, daß der Kriegsminister am 15. d. M. eine abermaliige Reduktion der Armee verfügt habe. Wir erfahren darüber näher, daß pro Kompagnie wiederum 10 Mann, also von jedem Infanterie-Regiment 120 Mann entlassen und außerdem mehrere Ersatzbataillone aufgelöst werden.

Die Justizkommission der zweiten Kammer hat bei der Berathung über die neue Organisation des Justizwesens, dem Beschlusse der ersten Kammer entsprechend, die Umwandlung der Benennung „Appellations-Gericht" in „Ober-Gericht" beliebt.

Von der rechten Seite der zweiten Kammer wird, wie die Voss. Ztg. hört, beabsichtigt, bei der Berathung über den Etat der Bank ein Amendement einzubringen, welches das Amt eines Chefs der Bank für überflüssig erklärt, und die Regierung auffordert, die Verwaltung der Bank unter Verantwortlichkeit eines Ministers zu stellen. Der Antrag möchte weniger gegen das Amt, als gegen den Inhaber desselben gerichtet sein. (C. Z.)

Die Kommission der zweiten Kammer zur Vorberathung über den Gesetz-Entwurf, betreffend den außerordentlichen Kredit zu Zwecken der Mobilmachung, hat vorgestern und gestern Abend Sitzungen gehalten, denen der Ministerpräsident, der Kriegs- und der Handelsminister beiwohnten. Die Minister gaben die Erklärung ab, daß nicht die ganze Summe absorbirt worden, vielmehr wahrscheinlich $2\frac{1}{2}$ Millionen Thaler zurückgegeben werden würden. In Folge dieser Erklärung hat die Kommission diese $2\frac{1}{2}$ Millionen von vorn herein abgesetzt, womit sich die Minister einverstanden erklärt haben. (N. Pr. Z.)

Das neue Namensverzeichniß der Abgeordneten zur 1. Kammer ergiebt, daß zur Zeit 160 Abgeordnete zugegen sind; die Neuwahlen der letzten Woche scheinen noch nicht mit aufgeführt zu sein. Nach denselben dürften noch etwa 6 Abgeordnete mehr gezählt werden können. Die Sitzungen werden in der nächsten Woche noch nicht im Schauspielhause, sondern im Gebäude der 2. Kammer stattfinden, obgleich zur Beschleunigung des Baues das Mögliche gethan wird.

Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten zur 2. Kammer für den dritten Berliner Wahlbezirk wurde von 236 Anwesenden der Oberst v. Prittwitz mit 138 Stimmen gegen den Kammergerichtsrath v. Merckel mit 98 Stimmen gewählt.

Hr. v. Uechtritz hat an Stelle seines kürzlich zurückgezogenen Antrages auf Abänderung der Ablösungs-Ordnung zu Gunsten der kirchlichen Grundstücke einen anderen eingereicht, der eine Deklaration des § 95 des Gesetzes im Interesse der nämlichen Kategorie des Grundbesitzes bezweckt.

Hr. v. Patow ist zum Vorsitzenden der Kommission für das Gesetz über die Besteuerung der Bergwerke gewählt, geh. Rath Pochhammer zu seinem Stellvertreter. Auch Hr. Harkort ist Mitglied dieser Kommission.

Die von den Zeitungen bereits früher als bevorstehend angekündigte Ernennung des geh. Finanzrath Hesse zum Geschäftsträger und General-Konsul für die Staaten von Mittel-Amerika ist nun wirklich erfolgt. Es liegt hierin der Beweis, daß die Regierung ernstlich bemüht ist, die Interessen der Handelswelt durch den Schutz erweiterter überseeischer Verbindungen zu fördern, so wie daß sie die Bedeutung des Umschwungs, welcher dem Welthandel durch die auf dem Isthmus von Panama projektirten Verbindungswege zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ocean bevorsteht, richtig zu würdigen weiß. Auch die Wahl des Hrn. Hesse für jene wichtige Stelle ist eine glückliche zu nennen, da derselbe mit einer besonderen Befähigung als Beamter ein lebhaftes Interesse für die in Frage kommenden Angelegenheiten verbindet und sich bereits seit längerer Zeit mit ihnen beschäftigt hat. (C. B.)

Sicherem Vernehmen nach soll nicht nur eine erweiterte Dislokation des an der mecklenburgischen Gränze aufgestellten mobilen Truppenkorps eintreten, sondern auch der Effektivbestand desselben um 3000 Mann verringert werden. (C. C.)

§§ Der Postsekretär a. D. Gödsche wurde gestern von dem Untersuchungsrichter des Kriminalgerichts vernommen. In welcher Angelegenheit seine Vernehmung geschah, darüber verlautet nichts Näheres. — Vorgestern wurde die Brandstätte des Gebäudes der ersten Kammer von einer aus Bauverständigen und Polizeibeamten gebildeten Kommission genau besichtigt. Hierbei fand man eines der Einsatzstücke der vom Heizungsofen unmittelbar ausgegangenen gewundenen Röhren, das eine handgroße Oeffnung hatte, welche augenscheinlich bereits mehrmals zu verschließen gesucht worden war, die sich indeß immer wieder Luft gemacht hatte. Man hält es für sehr wahrscheinlich, hierin die bisher unermittelt gebliebene Ursache des Brandes gefunden zu haben, da durch diese Oeffnung die helle Flamme hinausgeschlagen und so weiter um sich gegriffen haben mag. Nichtsdestoweniger soll Niemanden doch nur erweislich ein Versehen zur Last fallen, da nur die übermäßig starke Heizung, welche für die kaltliegenden Räume der ersten Kammer nothwendig war, die Kalkbekleidung von jener Oeffnung in die Röhre geworfen haben kann.

Am 18. d. M. kamen hier 532 Personen an und reisten 460 ab. Angekommen: Der k. k. österreichische Kabinets-Kurier Rettig von Wien. Abgereist: Der franz. Kabinets-Kurier Cazener nach Breslau.

**§§ Berlin,** 20. März. [Städtische Steuer.] In der heutigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths war außer einer großen Anzahl administrativer Angelegenheiten, der Bericht der Deputation über die Einführung eines Einkaufsgeldes (an Stelle der aufgehobenen Bürgerrechtsgelder) von hervorragendem Interesse. Die Angelegenheit wurde schon früher einmal von einer gemischten Deputation berathen, deren Vorschläge größtentheils von dem Magistrat mit geringen Abweichungen adoptirt wurden. Der Gemeinderath dagegen abstrahirte bei der Wichtigkeit des Gegenstandes von einer Beschlußnahme hierüber, indem er der Ansicht war, daß ein so tief in das allgemeine Kommunalinteresse eingreifender Gegenstand nothwendig zunächst die Begutachtung der Deputationen zur Berathung einer Entwerfung des Ortsstatuts für die hiesige Stadt erfahren müsse. Dies geschah. Allein nachdem auch von dieser Deputation dem Gemeinderath neue von den früheren Deputationen abweichende Vorschläge vorgelegt wurden, mit denen sich aber der Magistrat wieder nicht einverstanden erklärte, wurde diese Angelegenheit einer besonderen Deputation zur abermaligen Prüfung zugewiesen. Diese erstattet nunmehr in der heutigen Sitzung ihren sehr ausführlich motivirten Bericht durch den Gemeindeverordneten Lehnert. Zum großen Theil stimmt diese letzte Deputation mit der Deputation zur Entwerfung des Ortsstatuts überein. Von besonderer Wichtigkeit ist jedoch die aus den §§ 46 und 49 der Gemeinde-Ordnung hergeleitete Ansicht der Deputation, daß es bei Ausübung des Besteuerungsrechtes, soweit es sich um die Einführung neuer Steuern handelt, nicht eines übereinstimmenden Beschlusses beider Kommunalbehörden bedürfe, sondern dies Recht ausschließlich von dem Beschlusse des Gemeinderaths, unter Zustimmung der Bezirksvertretung, abhängig sei. Zur Sache selbst machte die Deputation theils einstimmig, theils mit überwiegender Majorität folgende Vorschläge: „1) Von allen nach Berlin neu anziehenden selbstständigen Personen wird, sobald sie hierselbst ihren Wohnsitz nach den Bestimmungen des Gesetzes nehmen und die Erlaubniß zur Niederlassung erhalten, ein Einzugsgeld zur Stadt-Hauptkasse eingezahlt. 2) Bei Festsetzung der Höhe des Einzugsgeldes wird ein Unterschied nach Maßgabe der früheren Heimath des Neuanziehenden, auch wenn diese außerhalb Preußen belegen, nicht gemacht. 3) Das Einzugsgeld wird für alle Klassen der neu anziehenden Einwohner ohne Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse in gleichem Betrage festgesetzt. 4) Das Einzugsgeld beträgt 30 Thaler. 5) Den hierher versetzten Staatsbeamten werden auf das hier zu erlegende Einzugsgeld diejenigen Beiträge abgerechnet, welche sie etwa an ihren früheren Wohnorten innerhalb der Monarchie als Einzugsgeld bereits bezahlt haben. 6) Die Berechtigung zur Niederlassung hierselbst, gegen Entrichtung des Einzugsgeldes, erstreckt sich zugleich auf die Ehefrau und die in väterlicher Gewalt stehenden minderjährigen Kinder und bei der Niederlassung selbstständiger weiblicher Personen auf deren minderjährige Kinder. 7) Die Verpflichtung zur Entrichtung des Einzugsgeldes, tritt mit dem Tage der Einführung der Gemeinde-Ordnung in Berlin ein. (Zur Erleichterung der Verwaltung wird hierbei vorgeschlagen, die Erlaubniß zur Niederlassung von der Reduktion der Quittung über das gezahlte Einzugsgeld abhängig zu machen.) 8) Es wird fortan von jedem Einwohner Berlins, welcher einen eigenen Hausstand begründet, bei der Begründung desselben eine Abgabe zur Kommunalkasse erhoben (Hausstandssteuer). 9) Eben diese Abgabe zahlen auch diejenigen Einwohner Berlins, welche entweder einen selbstständigen Gewerbebetrieb anfangen oder ein städtisches Grundstück erwerben und weder das Bürgerrechtsgeld noch die Hausstandssteuer entrichtet haben. 10) Das Hausstandsgeld wird erhoben: a) bei einem Einkommen von 200 bis 500 Rtl. mit 10, 15 oder 20 Rtl.; b) von 500—1000 Rtl. mit 25, 30 oder 40 Rtl.; c) von mehr als 1000 Rtl. mit 50 oder 60 Rtl. und 11) wer Einzugsgeld gezahlt hat, entrichtet nur die Hälfte dieser Steuer in derjenigen Klasse, zu welcher er eingeschätzt worden ist." — Nachdem der Referent den Vortrag seines Berichts begonnen, wurden von mehreren Seiten Bedenken gegen eine sofortige Berathung der Angelegenheit im Plenum erhoben, da der Bericht erst seit kurzer Zeit den Mitgliedern des Gemeinderathes zugegangen sei. Der von dem Gemeindeverordneten Schäffer gestellte Antrag auf Vertagung bis zur nächsten Sitzung, wurde hierauf mit großer Majorität angenommen und danach die öffentliche Sitzung geschlossen.

**Posen,** 19. März. [Grenzverletzung.] Von der russischen Grenze wird der Posen. Ztg. Folgendes gemeldet: „In vergangener Woche wurde einem hart an der Grenze wohnenden Gutsbesitzer von seinem Felde durch einen Kosaken eine Heerde Schweine fortgetrieben und zum russischen Zollamte abgeliefert. Auf Requisition diesseitiger Behörde wurden die Schweine wieder freigegeben, und der Kosak fand sich sehr getäuscht, statt einen Antheil in Baarem, eine namhafte Anzahl Hiebe für seinen Diebstahl zu bekommen; dergleichen Gefährdungen sind die an der Grenze wohnenden Landleute häufig ausgesetzt, da die jenseitigen Grenzbeamten einen Defraudanten-Antheil erhalten und zu ähnlichen Mitteln ihre Zuflucht nehmen, um ihren Gewinn zu haben."

**Greifswald,** 19. März. [Prozeß gegen Hassenpflug.] Statt eines interessanten Referats über den Ausgang des Fälschungsprozesses, der ganz Deutschland in Aufregung setzte, kann ich Ihnen nur die Thatsache mittheilen, daß die öffentliche Verhandlung gegen Hans Daniel Ludwig Hassenpflug heute ausfiel. Wenn ein neuer Schlußtermin stattfinden wird, ist im Publikum noch nicht bekannt, vielleicht hat auch das Kreisgericht darüber noch keinen Beschluß gefaßt. Ueber die Motive, die den Gerichtshof bestimmten, den auf heute festgesetzten Termin nicht inne zu halten, cirkuliren verschiedene Gerüchte. So vernimmt man z. B., daß der Rechtsanwalt Dr. Anderssen, Vertheidiger des Angeklagten, beim Kreisgericht Aufschub für seinen Klienten, behufs Beschaffung des zur Vertheidigung nöthigen Materials, erbeten und erhalten habe. Nach einem anderen Gerüchte hätte das Justizministerium die vor einiger Zeit eingeforderten Akten noch nicht zurückgesendet und wäre dies der Grund des hinausgeschobenen Termins. Wie dem nun auch sei, hoffentlich wird die Schlußverhandlung der cause célèbre, auf die Deutschland mit Recht gespannt ist, nicht zu lange auf sich warten lassen! (Ostsee-Z.)

**Trier,** 14. März. [Die 12 Redemptoristen], welche gegenwärtig hier täglich 3 Mal predigen, machen großes Aufsehen. Der Zudrang ist außerordentlich. Es ist ein Seitenstück zur Ausstellung des h. Rockes. Bei einer der letzten Predigten hat das Publikum auf die Frage des Predigers: „Wollt Ihr Euch bessern," wie aus einem Munde mit einem lauten „Ja" geantwortet, und Alle fielen auf die Knie. Zu den Beichtstühlen drängt man sich in wahrhaft unerhörter Weise. Morgens um 3 Uhr sind schon die Thüren des Domes belagert, und es wird von den Wartenden bis dahin, wo die Thüren sich öffnen, laut der Rosenkranz gebetet. Ueberhaupt ließen sich eine Menge rührender Züge erzählen. (Preuß. Z.)

## Deutschland.

**** Kassel,** 19. März. [Tagesbericht.] Seit dem 2. Novbr. v. J. hat die ganze Last der Einquartierung, mit Ausnahme der Exekutionen und Bequartierungen, nur die Hausbesitzer betroffen. Die Klagen wurden immer lauter, denn die Kosten wurden von Tag zu Tag unerschwinglicher. Der Versuch, eine Menageeinrichtung herzustellen, scheiterte, und so kam es denn, daß dem Stadtrathe vom Ministerium des Innern die Auflage gemacht wurde, sofort den Quartiergebern die Lebensmittel in natura zu liefern. Der Stadtrath ist diesem Beschlusse sogleich nachgekommen. Die Soldaten erhalten Bons und gegen diese hat der Quartiergeber das Fleisch, Brot und Gemüse bei den Lieferanten in Empfang nehmen zu lassen. Also eine andere zeitraubende Last. Die Kosten sollen durch die Erhebung einer weiteren Gemeinde-Umlage von monatlich zwei Simpeln, welche circa 7000 Thlr. betragen, gedeckt werden. Wir glauben, die Entschädigung der Quartiergeber und die Vertheilung der Last wäre sehr zu vereinfachen, wenn man denselben den entsprechenden Geldbetrag verabreichte. Im Allgemeinen spricht man sich auch hierfür und gegen die seit gestern ins Leben gerufene Einrichtung aus. — Schwarzenberg befindet sich seit einigen Tagen unwohl. Die physischen Kräfte des greisen Mannes nehmen ab, und die Aerzte haben den Zustand, wenn die Haft länger andauern werde, für lebensgefährlich erklärt. Ob das Kriegsgericht auf dies Gutachten eingehen wird, darüber verlautet noch nichts.

Die finanzielle Lage der Regierung gestaltet sich immer trauriger. Das Haus Rothschild hat bis jetzt über eine halbe Million vorgeschossen, verweigert nun aber jeden weitern Vorschuß ohne ständische Garantie. So wird man denn, gut oder übel, an die Einberufung der Stände, d. h. irgend welcher Stände denken müssen, und in der That deutet eine unlängst an die Polizeibehörde erlassene Weisung, wonach das Verbot der Volksversammlungen auch auf die Berathungen zu landständischen Wahlen ausgedehnt wird, darauf hin, daß man sich bereits mit dem Gedanken vertraut macht. Der durch die Exekution veranlaßte materielle Verlust Kurhessens wird auf 3 Millionen Thaler angeschlagen, 4 Thaler auf jeden Kopf der Bevölkerung. (C. Z.)

**München,** 17. März. [Die Kammer der Abgeordneten] hat heute den Gesetzentwurf über das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung berathen. Wesentliche Aenderungen im Entwurf sind nicht vorgenommen, nur daß, bevor das Einschreiten stattfinden darf, nicht eine zweimalige Aufforderung zum Auseinandergehen genügen, sondern diese Aufforderung dreimal wiederholt werden soll. Ein Amendement des Fürsten Wallerstein, daß, sobald einmal von den Waffen Gebrauch gemacht worden, nicht der Befehlshaber der bewaffneten Macht, sondern der Abgeordnete der Civilbehörde die Art und die Dauer dieses Gebrauchs zu bestimmen habe, wurde verworfen, und seitdem enthält sich die Linke jeder Theilnahme an der Debatte. Das Ganze des Gesetzes wurde schließlich mit 85 gegen 48 Stimmen angenommen. Eine theilweise Ministerkrisis hat wirklich stattgefunden. Der Justizminister, Herr v. Kleinschrod, hat, da keine Aussicht mehr vorhanden ist, die neue Gerichtsorganisation durchzuführen, seine Entlassung eingegeben und dies Gesuch ist erst dann zurückgewiesen, als sämmtliche übrige Minister erklärten, mit ihm zugleich ihre Entlassung nehmen zu wollen. Im Publikum glaubt man aber nicht an eine dauernde Stellung des gegenwärtigen Kabinets und bezeichnend dafür ist das, gleichviel sonst ob begründete oder unbegründete Gerücht, daß Herr v. d. Pfordten schon seit 14 Tagen nicht mehr zur Audienz beim Könige gelassen worden sei. (B. Bl.)

**Stuttgart,** 17. März. Der „Staatsanzeiger" erklärt heute offiziell, daß das Antwortschreiben des Fürsten Schwarzenberg an den König „seinem ganzen Inhalte nach unecht" ist. Vorbehaltlich ständischer Genehmigung ist jetzt unter österreichischer Vermittelung der Vertrag über die Abtretung der Post an den Staat zu Stande gekommen. Der Fürst von Thurn und Taxis wird mit 1,300,000 Fl. entschädigt.

**Schwerin,** 19. März. Die Großherzogin ist heute in Ludwigslust von einem Prinzen entbunden worden.

## Oesterreich.

♉ **Wien,** 19. März. [Industrielles. — Lehrer.] Die Regierung ist verschiedenen Plänen der durch den neuen Zolltarif in ihren Interessen bedrohten Fabrikanten auf die Spur gekommen, wornach dieselben sich verabredet haben sollen, die Verwirklichung des neuen Zollsystems durch eine massenhafte Entlassung ihrer Arbeiter zu verhindern. Baron Bruck hat jedoch im Einvernehmen mit den übrigen Ministern den festen Entschluß ausgesprochen, mit aller Energie gegen dieses Vorhaben einzuschreiten. Eine Warnung des Handelsministers ist in dieser Hinsicht an alle Handelskammern der Monarchie ergangen. — Ein Ministerialerlaß des Grafen Thun hebt den bis jetzt bestandenen Mißbrauch auf, wornach auf dem Lande häufig die Lehrerstelle vom Vater auf den Sohn überging, so daß in diesem Zweig öffentlicher Thätigkeit sich eine Erblichkeit einschlich, welche jedenfalls für die Fortbildung der Volksschullehrer nur höchst nachtheilig sein konnte.

N B. **Wien,** 20. März. [Tagesbericht.] Am 8ten d. wurde dem Ministerpräsidenten, Fürsten Schwarzenberg, die englische Note übergeben, in Bezug auf den Gesammteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund. Lord Palmerston erklärt darin, daß dieser Schritt nicht ohne Theilnahme und Einwilligung der sämmtlichen Garanten des Vertrages vom 18. Juni 1818 geschehen könne. Abgesehen davon, würde eine solche Veränderung das bestandene Gleichgewicht Europas völlig vernichten. England werde seine Meinung über diese Frage dann abgeben, wenn es um Einwilligung zu der beabsichtigten Veränderung aufgefordert würde. — Die drei verbündeten Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen haben als gegenseitiges Pfand der Freundschaftsverhältnisse untereinander die goldenen Ketten ihres ersten Hausordens ausgetauscht. — In industriellen Kreisen heißt es, Preußen oder der eigentliche Zollverein habe dem österreichischen Handelsministerium jene Zugeständnisse gemacht, welche in der ersten Periode als Bedingung eines stufenweisen Anschlusses an den Zollverein, nach der Denkschrift vom 30. Dezember von jenem Ministerium bestimmt wurden. Diese Bestimmungen umfassen bekanntlich die gegenseitige zollfreie Einfuhr von Rohstoffen. — Im Handelsministerium arbeitet man thätig an der Ausarbeitung eines Planes für ein ungarisches Eisenbahnnetz. Pesth bildet den Knotenpunkt, von welchem nach allen Richtungen Aeste auslaufen. Im südlichen Ungarn wird ein vollständiges Kanalsystem die Schienenwege ergänzen und vervollständigen. — In kommerziellen Kreisen spricht man davon, daß vom Frhr. v. Kübeck, den Ministern Bruck und Kraus die Pläne zur Reorganisirung der Staatsfinanzen der Regierung in diesem Augenblicke vorliegen. — Die Nachricht, daß Dalmatien in das allgemeine Zollgebiet eingeschlossen werden soll, dürfte nicht ganz richtig sein. Die Küste Dalmatiens läßt keine vollständige Ueberwachung zu, und die kostspieligen Maßregeln würden den Schmuggel weder gänzlich noch theilweise verhindern.

## Großbritannien.

**(*) London,** 18. März. [Parlament. — Demokratische Propaganda. — Pater Gavazzi und Ronge.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zog Baillie seine Motion Betreffs der Angelegenheiten von Ceylon zurück, um die Einbringung des Budget nicht noch länger zu verzögern. Hierauf ward die Diskussion über die Religionsbill wieder aufgenommen.

Moore sprach sich gegen die Bill aus. Er behauptete, daß die Haltung des Ministeriums seit 1846 den Papst zu dem Glauben berechtigte, das englische Gouvernement werde die Einführung der katholischen Hierarchie sanktioniren.

Wigram vertheidigte die Regierungs-Vorlage. Er sieht die Bulle als einen Angriff auf die königl. Gewalt an. Sie hat keinen anderen Zweck, als das kanonische Recht in England einzuführen, d. h. die weltliche Souverainetät der Kirche. Ein Gesetz müsse daher gleich von Anbeginn an diesen Prätentionen entgegen treten, die sonst ein Fußsteig für neue Uebergriffe würden.

Roche bekämpft die Bill als eine Rückkehr zu den intoleranten Gesetzen von 1792 und 93. Da dasselbe übrigens weder auf Irland noch auf die Kolonien Anwendung findet, so ist es kein Nationalgesetz, sondern ein Akt der Bigotterie und lächerlichen Aberglaubens Seitens des Ministeriums und anderntheils des Parlaments.

Seymour, obgleich entrüstet gegen den Papst, weist die Bill als unwirksam zurück.

Die Sitzung wurde um $12\frac{1}{2}$ Uhr aufgehoben.

Die in der heutigen Sitzung fortgesetzte Debatte war von einer Monotonie, welche zur Genüge bewies, daß der Knotenpunkt der Situation nicht mehr in dieser Frage liegt. Das Haus hat zum größten Theil nur sekundäre Redner gehört, und wahrscheinlich wird es morgen zur Abstimmung kommen. Das Haus wird jedenfalls eilen, mit dieser Angelegenheit zu Ende zu kommen, um sogleich an das Budget zu gehen. Hierin wird die Existenzfrage für das Gouvernement liegen.

Die kontinentale Demokratie bereitet sich zu einer propagandistischen Thätigkeit während der Ausstellung vor. Diese Propaganda wird einen mehrfachen Charakter an sich haben; sie wird religiös, sozial und politisch sein. — Frankreich wird dabei durch Louis Blanc, Ledru Rollin und Caussidiere vertreten sein; Italien durch Mazzini und Gavazzi, Deutschland durch Ruge, Struve und Ronge.

Es ist von dieser Propaganda durchaus nichts für England zu befürchten, aber gewiß ist, daß sie die Diplomatie ernstlich beunruhigt, und daß bereits Konferenzen stattgefunden haben über die Nothwendigkeit einer Intervention. Natürlich würde ein Appell dieser Art an die hiesige Regierung ganz fruchtlos bleiben.

Möglich, daß der König von Neapel aus Besorgniß vor solcher Propaganda seinen Unterthanen die Pässe zur Londoner Ausstellung verweigert. Die andern gekrönten Häupter werden schon aus Achtung vor dem Prinzen Albert, der den Impuls zu dem Unternehmen gegeben, schwerlich so handeln. Aber trotzdem ist es nicht weniger wahr, daß die Souveraine das freie Leben der Flüchtlinge in London nur unwillig ansehen.

Die Vorträge des Pater Gavazzi machen großes Aufsehen. Der Zudrang ist so bedeutend, daß er sie zweimal wöchentlich halten muß. Die Zuhörer sind aus wohlhabenden und höhern Klassen: Literaten, Künstler, Parlamentsmitglieder, Lords, Franzosen, Italiener, Deutsche und Spanier horchen mit gespannter Aufmerksamkeit auf das Wort des Paters.

Gavazzi ist etwa 50 Jahre alt, groß und von ausdrucksvoller Physiognomie. Seine Stimme ist voll und sonor. Er hat die ganze natürliche Eloquenz der italienischen Improvisatoren. Er trägt das schwarze Ordenskleid, mit einem rothen Kreuze auf der Brust. Er spricht nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit den Augen, dem Kopfe, den Armen, ja ich möchte sagen, mit der Soutane, die er fortwährend von einer Seite nach der andern schiebt. Fortgerissen von heftiger Entrüstung gegen manche ungerechte Prätentionen des römischen Hofes, erscheint er manchmal inspirirt, wie ein antiker Zauberer.

Ein Vortrag Ronge's, der zwei Stunden später dem von Gavazzi folgte, bot einen bemerkenswerthen Kontrast. Die 150 Personen, die etwa anwesend waren, folgten dem Redner stillschweigend, während Gavazzi mit dem stürmischsten Enthusiasmus überschüttet ward. Ronge wurde einen Augenblick in England als ein zweiter Luther betrachtet; aber seitdem sein Rationalismus bekannt geworden ist, haben die Sympathien für ihn sehr abgenommen.

## Frankreich.

× **Paris,** 18. März. [Tagesbericht.] Immer noch die widersprechendsten Gerüchte über die Bildung eines Kabinets. Gewiß allein ist nur, daß das gouvernementale Provisorium die bedauerlichsten Resultate zu Wege bringt. Die Nachrichten aus den Departements sind böse. Die Geschäfte stocken, es fehlt an Arbeit und die Besorgnisse wachsen. Namentlich sind die südlichen Departements von diesem Mißbehagen ergriffen. So wird z. B. aus Marseille geschrieben, daß dort sowohl wie in sämmtlichen Theilen der Provence das Elend in einem schreckenerregenden Grade überhandnimmt. Die Stagnation in den Geschäften ist allgemein. Wer Marseille nur nach einem Jahr der Abwesenheit wiedersieht, erkennt seine Physiognomie kaum wieder, so sehr kontrastirt seine jetzige Mattigkeit mit der Regsamkeit, die noch vor einem Jahre dort geherrscht.

Unglücklicherweise verschlimmert sich die Situation nicht nur im Süden allein. Auch in Paris, obgleich die Ruhe vollkommen ist, stocken die Geschäfte und die Arbeiter fangen an, sich gedrückt zu fühlen. Sollen Emeuten verhindert werden, so müssen die beiden Staatsgewalten sich einander nähern.

In dem Nièvre-Departement, zu St. Amand, scheinen ernstliche Unruhen bei der Konskription ausgebrochen zu sein. Einstweilen hat man nur telegraphische Nachrichten und kennt noch nicht die Details. Die Depesche meldet von mehreren Verwundungen und mehreren von der Menge befreiten Personen. Die Behörden mußten Verstärkungen herbeiholen.

Gerüchtweise wird gemeldet, daß die Kandidaturen des Prinzen von Joinville und des Generals Cavaignac für die Präsidentschaft im Jahre 1852 in den Departements an Terrain gewinnen. Diese Chancen schon jetzt berechnen zu wollen, das wäre zu zeitig, allein schon die Gerüchte sind nicht ohne Bedeutung.

In der National-Versammlung sprach man von dem Schritte des Vice-Präsidenten der Republik, Herrn Boulay, bei dem Staatsrathe, um denselben zu veranlassen, sich nicht mit dem Gesetze über die ministerielle Verantwortlichkeit zu beschäftigen. Schon gestern wollte Herr Creton das Gouvernement über diesen Gegenstand interpelliren.

Zu der gestrigen Mittheilung des „Journal des Débats," daß Frankreich am 23. Februar einen neuen Protest gegen den Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den deutschen Bund erlassen, habe ich nachträglich hinzuzufügen, daß dieser Protest nicht an den französischen Gesandten in Wien, sondern an den in Dresden geschickt worden ist, von dem er sämmtlichen deutschen Bevollmächtigten in Dresden mitgetheilt wurde.

Schon vor einiger Zeit habe ich Ihnen geschrieben, daß mehrere Mitglieder des Berges, unzufrieden mit der Langsamkeit der Montagnards-Führer ein „Widerstands-Central-Komitee" gebildet haben, dem die Aufgabe gestellt ist, sich mit den revolutionärsten Elementen von Paris und den Provinzen in Kontakt zu setzen. Dieses Komitee verbreitet auf geheimen Wegen propagandistische Bülletins, die bald hier, bald dort gedruckt werden, so daß die Polizei nicht dahinter kommen kann. Soeben ist das 9. Bülletin erschienen. Es heißt darin: „Die Girardin-Joinville's und ihre Journale sind gerichtet; die komödienhaften Publizisten behandeln uns als Terroristen. Ja wohl sind wir Terroristen. Aber es ist nicht der Schrecken der Guillotine, den wir wollen; dieser hat seine Zeit gehabt. Aber es ist ein noch furchtbarerer Schrecken, den wir wollen; der Schrecken von 1852 wird der der Gleichheit sein." — „Volk! deine Sache ist eine dreimal gerechte; sie muß triumphiren, sie wird triumphiren, gutwillig oder mit Gewalt. Wenn wir den Kampf nicht vermeiden können, so wird dies keine einfache Insurrektion sein, sondern ein Krieg der Verzweiflung."

Es ist nicht nothwendig, die Wildheit und Thorheit eines solchen Styls zu beleuchten. Man braucht darüber nicht zu erschrecken. Zu allen Zeiten hat es fanatische Demagogen gegeben, deren wilde Träumereien keine Grenzen kannten. Diese repräsentiren selbst in der radikalen Partei nur eine kleine Fraktion, deren Räuberpolitik von den Behörden mit Leichtigkeit niedergehalten werden kann.

Die neuesten Nachrichten aus Egypten melden, daß der Pascha das Konsularcorps konsultirt hat, und daß die Konsuln, ohne Instruktion über diese Angelegenheit, nichts anderes thun konnten, als an ihre Höfe zu berichten. Die Antworten sind leicht vorherzusehen. In einem Konflikt zwischen Egypten und der Türkei werden die meisten auswärtigen Regierungen sich dem Sultan zuneigen, bei dem sie ihre Gesandten haben. England allein könnte einiges Interesse an einem Kriege zwischen dem Sultan und dem Pascha haben; die Handelswelt glaubt indeß an keinen Krieg.

Der Repräsentant Miot hat eine Proposition eingereicht, Betreffs einer Industrie- und Kunst-Ausstellung in Paris aus allen Welttheilen. Die Ausstellung soll am 1. September ihren Anfang nehmen.

Der Präsident der Republik ist heute nach Ruel abgereist, um der Gedächtnißmesse für die Kaiserin Josephine, die in der Kirche jenes Dorfes begraben liegt, beizuwohnen.

Ein Schreiben aus Neapel meldet, daß man dort in Kurzem einen Aufstand befürchtet. Bereits werden große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Oesterreich schickt beträchtliche Truppenmassen, welche an der Grenze Halt machen und nur im Falle eines Konflikts einrücken werden. Andere österreichische Regimenter wenden sich nach Ancona, wo man ebenfalls Unruhen befürchtet, wenn das Signal in Neapel gegeben werden sollte. Wenn nicht Alles trügt, so wird Italien innerhalb weniger Monate nochmals erschüttert werden.

## Schweiz.

**Bern,** 14. März. [Interventions-Lärm.] Im Tessin herrscht Interventions-Lärm. Am 10ten d. M. nahm das Dampfschiff „Ticino", das seine gewöhnliche Fahrt von Lugano nach Capolago machen sollte, ganz unerwartet eine andere Richtung und fuhr nach der lombardischen Ortschaft Porlezza, welche es sonst nur an Werktagen zu besuchen pflegt. Gleichzeitig vernahmen die Bewohner von Lugano, es sei auch das österreichische Dampfboot auf dem langen See zurückberufen worden. Man glaubte nun, der Augenblick der längst befürchteten Invasion sei endlich gekommen, und in Lugano wurden schnell Vertheidigungsmittel getroffen, als ob der Feind schon vor den Thoren wäre. Indessen glaubt man, das Dampfschiff sei von der Gesellschaft, der es angehört, einfach deswegen zurückgezogen worden, weil dieselbe die Verpflichtungen, welche sie gegenüber dem Kanton Tessin wegen Erbauung einer Eisenbahn übernommen hat, nicht zu erfüllen vermag, und nun befürchtete, es möchte vom Kanton das Schiff mit Sequester belegt werden. (D.-P.-A.-Z.)

## Osmanisches Reich.

* Aus Serajewo in Bosnien wird uns vom 10. d. geschrieben: Milemendzi Mustapha-Pascha ist von seinem Ausfluge nach Dubo und Tuzla zurückgekehrt und mit 2000 Mann Infanterie nach der Kraina, Arab Mehemed Pascha aber mit einigen Schwadronen Kavallerie nach Lepec, wo er mit Omer Pascha

zusammentreffen soll, aufgebrochen. Beide gedenken von Lepec nach Travnik zu ziehen. Travnik ist nicht groß, bietet aber den kaiserlichen Truppen einen festen und sichern Punkt, von wo die weiteren Operationen beginnen werden. Von den Christen daselbst, sowie von den Bewohnern von Dolaj und der Umgebung wird rücksichtlich ihrer politischen Haltung Erfreuliches berichtet. (O. C.)

* Das Erdbeben auf der Insel Rhodus war so heftiger Art, daß die aus 1500 Wohngebäuden bestehende Stadt Levissi gänzlich erschüttert ward und in Makri Bäche verschwanden und neue auf einer andern Stelle erschienen. — Der Pascha von Aleppo hat eine strenge Rekrutirung angeordnet, und bis jetzt ist der Ausführung dieser der dortigen Bevölkerung insbesondere widerwärtigen Maßregel nirgends Widerstand begegnet. — Die zwischen den türkischen Behörden und den zu Damaskus residirenden Konsuln ausgebrochenen Differenzen werden als nicht sehr bedeutend geschildert, und man hofft, daß dieselben um so mehr in Kürze beigelegt sein werden, als manche der Pforte befreundete Mächte sich durch die zwangsweise angeordnete Aushebung der Konsular-Janitscharen betroffen finden.

# Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 20. März. Dem Herrn Göppert, Professor und Doktor der Medizin dahier, ist kürzlich durch die philosophische Fakultät zu Gießen unter dem Dekanate des Professor v. Liebig die philosophische Doktorwürde honoris causa ertheilt worden. Auf dem übersendeten Diplom sind die Verdienste des Ehren-Doktors mit den Worten scriptis permultis ad Botanicen et Palaeontologiam facientibus clarissim hervorgehoben worden.

* **Breslau,** 20. März. [Die Verloosung für den Dombau.] Es liegt gewiß in den Wünschen desjenigen Theils unseres Publikums in Stadt und Land, welches bei der am 14ten und 15ten, und dann wieder am 17ten und 18ten d. M. stattgehabten Verloosung zum Vortheil des Kölner Dombaus betheiligt ist, über den Hergang und Ausfall derselben etwas Näheres zu erfahren. Was den Ausfall betrifft, so kann die Bekanntmachung der in unsere Provinz gefallenen Gewinne dann erst erfolgen, wenn die zu dem Zweck der Sonderung und Zusammenstellung aller einzelnen Gewinne bestellten zwei Kommissionen ihr Geschäft vollendet haben, welches wegen der großen Verloosungsmasse, die eine Zahl von 3280 Gewinnen in sich schließt, mindestens einige Tage Zeit kosten wird, so daß deshalb auch die Ausgabe der Gewinne in Nr. 19 Domstraße erst auf kommenden Montag wird stattfinden können. Nur so viel kann hier vorläufig schon mitgetheilt werden, daß die Hauptgewinne sich zwischen Schlesien und der Rheinprovinz so ziemlich gleichmäßig vertheilt haben, und daß der Zufall diejenigen aus ihnen, für welche die Rücksendung nach dem Rhein nicht ohne Gefahr gewesen sein würde, unserer Provinz zugewiesen hat. Dahin gehört der von Emhof in Köln geschenkte große Christus zu 60 Thlr., der Springbrunnen von der Kölner Dombauhütte zu 35 Thlr., wovon den ersteren eine Breslauer Gräfin, den letzteren das katholische Gymnasium gewonnen hat, während die werthvollste Düsseldorfer Skizze von Achenbach zu 100 Thlr. nach Koblenz gefallen ist u. s. w. Indessen wird darüber jeder aus der Bekanntmachung der Gewinn-Nummern ersehen können, ob er zu denen gehört, die eines Gewinnes, sei es eines größern oder kleinern oder kleinsten, sich zu erfreuen habe.

Was nun den Hergang der Verloosung angeht, so wird es zunächst von Interesse sein, die Form der Verloosung zu erfahren. Diese war so gewählt, daß die Nummer eines jeden Looses aufgerufen und dann durch dazu bestellte Knaben in das Glücksrad gegriffen wurde, in welchem 3280 Gewinn-Nummern und 19,700 Nieten durcheinander gerüttelt sich befanden. Also im Ganzen 22,980 Blättchen von Kartenpapier. Es war nämlich der Werth der Verloosungsmasse, zu deren Taxation auf Ersuchen des Vereinsvorstandes die Herren Aderholz, Karsch, Loewe und Schall als Sachverständige sich freundlichst erboten hatten, am 13ten d. M. endgültig unter Zuziehung des Herrn Polizei-Commissarius Mücke festgestellt, danach die Anzahl der Loose bestimmt, welche diesen Werth deckten, wobei sich zeigte, daß noch gegen 2000 Loose zu wenig abgesetzt waren, die durch Annahme zweier Kolporteure zum Theil noch verkauft wurden. Der Werth betrug 3830 Thlr. und folglich die Anzahl der dafür abzusetzenden Loose à 5 Sgr. 22,980. Da nun das 6te bis 7te Loos gewinnen sollte, so mußten 3280 Gewinn-Nummern angefertigt, und ihnen noch 19,700 Nieten hinzugezählt werden, so daß in das Glücksrad die schon genannten 22,980 Kartenblättchen, theils Nieten, theils Gewinne, eingelegt wurden. Dies geschah unter Mitwirkung des Polizei-Commissarius, der nach Beendigung dieses Geschäftes spät Abends am 13ten d. M. das Glücksrad mit seinem Amtssiegel schloß und es persönlich im Beisein des Vereinsvorstandes, am andern Morgen um 8 Uhr wieder besichtigte und als unverletzt öffnete. Nun begann die Verloosung und wurde, unter Theilnahme des Publikums 4 Tage Morgens und Nachmittags fortgesetzt. Bei jeder Sistirung Morgens und Abends nahm der Polizei-Commissarius die Versiegelung, sowie die Entsiegelung persönlich von neuem vor. Man ist nun vollauf beschäftigt, die Gewinne zu ordnen und zusammenzustellen. Ein wie großes Opfer bei dieser Verloosungsangelegenheit die hiesigen Studirenden durch Aufwand von Zeit und Mühe haben bringen müssen, wird jeder aus dem gegebenen Referat entnehmen, besonders wenn er bedenkt, daß die Sammlung der Geschenke und die damit verbunden gewesene Correspondenz nicht minder ihre angestrengte Thätigkeit in Anspruch genommen hat. Möge das Bewußtsein, es zur größern Ehre Gottes gethan zu haben, ihr edler Lohn sein!

**Breslau,** 21. März. [Theater.] Zum Benefiz des Herrn Görner: „Fanchon." Es ist ein schlimmes Zeichen für die dramatische Kunst, wenn ein erster darstellender Künstler einer Bühne sich genöthigt sieht, ein Vaudeville zu seiner Benefiz-Vorstellung zu wählen. Zum wenigsten ist diese Wahl auf ein Werk gefallen, das wir als das erste seiner Gattung in Deutschland kennen, auf Himmels „Fanchon", ein Vaudeville, das trotz seines beinahe 50jährigen Alters, durch Lieblichkeit der Melodie und Frische des Humors den Zuhörer mit Interesse erfüllt.

Das Publikum hatte sich sehr zahlreich eingefunden; das Haus war in allen Räumen gefüllt. Der Benefiziant, Herr Görner, Martin, wurde mit Applaus empfangen, mit Applaus durch die ganze Vorstellung begleitet und namentlich im dritten Akte, in welchem er eine Reihe trefflicher Couplets eingelegt, mit stürmischem Beifall überschüttet. Her Görner, dessen Darstellungen sich immer durch konsequente Charakterentwickelung auszeichnen, zeigte sich dieses Mal bis zu einem solchen Grade konsequent, daß er selbst beim Hervorruf nach dem Schlusse seinen Dank in einem Gesangsvers ausdrückte. Daß er seine Partie im Uebrigen mit dem köstlichsten Humor gespielt, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Ein zugeworfener Lorbeerkranz wurde ihm von Herrn Rieger überreicht.

Die Titelrolle war in Händen von Fräulein Babnigg. Das Anmuthsvolle und Sinnige des Charakters wurde von der Sängerin mit der edlen und graziösen Weise wiedergegeben, die wir in allen ihren Leistungen wiederfinden. Einzelne Piecen zeichneten sich im Vortrage durch eine seltene Wärme der Empfindung aus, so z. B. die Nummer „Fort, daß die Leier klinge ꝛc." — Nur ein Element fehlte, das doch nothwendiger Weise in den Charakter gehört: der Frohsinn, von dem Fanchons Verehrer sich so angezogen fühlen, jener heitere Sinn eines in hingebender Liebe und aufopfernder Wohlthätigkeit beseligten Gemüths.

Eines der gelungensten Bilder war der Abbé des Herrn Rieger, und es gewährt uns eine wahre Freude, diesen trefflichen Sänger sich auch in der Kunst der Darstellung so vervollkommnen zu sehen. Sein Abbé war in den richtigsten Umrissen gehalten, nicht überladen, ein Bild, an dem man Wohlgefallen finden mußte.

Außer Madame Stotz (Florine) und Herrn Götte (Eduard), welcher letztere manche Gesangspiece mit recht innigem Ausdruck vortrug, habe ich noch Hrn. Campe (André) mit Auszeichnung zu nennen. Solche Naturburschen weiß er mit vielem Geschick zu behandeln.

Bei dem steten Wechsel von Sprechen und Singen in unserer Operette sind die zuweilen eingetretenen „Kunstpausen" bei der ersten Aufführung wenigstens zu entschuldigen; bei der zweiten wird wohl mehr Fluß und Sicherheit in die Sprache kommen.

Mit dem Benefizianten wurden am Schlusse der Vorstellung gerufen: Fräul. Babnigg und die Herren Rieger und Götte; der ersteren wurde sodann noch ein besonderer Hervorruf zu Theil.

Die von Herrn Görner arrangirten lebenden Bilder zeichneten sich wie schon oft, so auch dieses Mal durch Geschmack und Phantasie aus, und fanden ebenfalls den lebhaftesten Beifall des Hauses. M. K.

* **Breslau,** 21. März. [Eine musikalisch-deklamatorische Matinée zum Besten der Wittwe des Schauspielers Henning] findet nächsten Sonntag, den 23. Vormittags 11 Uhr im Musiksaale der Universität statt. Ein ungewöhnlich reiches Programm ladet zu dieser Matinée ein. Fräulein Babnigg, Madame Stotz und die Herren Rieger, Prawit und Campe führen Quartette, Duette und Solo-Piecen aus; Fräulein Schwelle und Herr Görner haben den deklamatorischen Theil übernommen, und Hr. Schnabel wird eine Klavierpiece vortragen. Zu diesem Kunstgenuß tritt für den Theilnehmer der noch höhere Genuß hinzu, für die Unterstützung der Wittwe eines Mannes mit beigetragen zu haben, der uns Allen, als Künstler wie als Mensch gleich werth war. Möchten diese wenigen Worte der Aufmerksamkeit des Publikums nicht entgehen, und möchte die Matinée auch in Wahrheit zum Besten der Wittwe werden!

**Breslau,** 21. März. [Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. Naturwissenschaftliche Sektion.] Herr Privatdozent Dr. Cohn hielt am 5. März einen Vortrag über das Verhältniß der Generation in beiden organischen Reichen.

Seit die Naturwissenschaft den Organismus zu keiner Zeit als vollendet und seinem Begriffe vollkommen entsprechend anerkannt, sondern ihn in seiner Wahrheit nur als ein werdendes, als die Totalität und Einheit aller von ihm durchlaufenen Bildungszustände zu erfassen glaubt; seitdem ist die Hauptaufgabe derselben nicht die Betrachtung der fertigen Form, die Naturbeschreibung, sondern die Erforschung der werdenden, die Entwickelungsgeschichte, geworden. Und zwar haben die meisten und ausgezeichnetsten Naturforscher seit zwei Jahrhunderten ihre Untersuchungen vorzugsweise dem wichtigsten Punkte in der Entwickelung jenes Organismus zugewendet, dem Prozeß der Fortpflanzung, durch welchen ein Theil desselben sich vom Ganzen isolirt und zum Anfang eines selbstständigen Organismus derselben Art wird.

Es knüpfte sich hieran eine kurze Darstellung der mannigfachen Versuche, welche zunächst im Thierreich die hier in Frage kommenden, in den verschiedenen Thierklassen wesentlich abweichenden Phänomene empirisch festzustellen und durch Analogien mit andern Naturerscheinungen zu erklären sich bemüht haben. An diese schloß sich eine übersichtliche, vergleichende und durch mikroskopische Demonstrationen erläuterte Zusammenstellung der wichtigen Entdeckungen, welche die neuere Zeit zur Erläuterung auch der Lehre von der Fortpflanzung der Gewächse uns gebracht hat. Es wurde der Forschungen eines Amici, Robert Brown, Brongniart, Schleiden und Anderer gedacht, welche zuerst diese, vor ihnen völlig dunkele Lehre wissenschaftlich begründeten; alsdann wurden die neuesten Untersuchungen namentlich von Mohl und Hofmeister geschildert, durch welche die bisher geltende Theorie wesentlich modifizirt, aber auch unserem Verständniß in hohem Grade näher gebracht worden ist. Es wurde schließlich die Lehre von der Fortpflanzung der niedersten Gewächse, der Cryptogamen, charakterisirt, welche seit dem Jahre 1847 durch die Entdeckungen von Unger, Suminski, Naegeli, Thuret, Hofmeister, Mettenius u. A. eine gänzliche Umwandlung erlitten hat, und erst durch diese zu den bei den höheren Gewächsen und selbst im Thierreiche obwaltenden Erscheinungen in nähere Analogie getreten ist.

Keines Auszugs fähig, wird Herr Dr. Cohn diese Abhandlung, ein Resultat vielfacher Studien, alsbald in einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlichen.

Göppert,
z. Z. Sekretär der Sektion.

§ **Breslau,** 21. März. [Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur; Naturwissenschaftliche Sektion.] Herr Oberlehrer Dr. Sadebeck sprach über die hypsometrischen Tafeln von Bessel und knüpfte daran die Mittheilung revidirter Höhenbestimmungen einer Reihe von Punkten im schlesischen Gebirge. Die Besselschen Tafeln dienten bekanntlich zur Erleichterung der Höhenbestimmungen aus barometrischen Beobachtungen. Wegen des neuen von Regnault bestimmten Wärmekoeffizienten (die Zahl, welche angiebt, wie stark sich die Luft bei der Erwärmung ausdehnt) bedürfen jene Tafeln jetzt einer Abänderung.

Der Vortragende hat dieselbe unternommen, er hat ferner die Tafeln auf das Reaumur'sche statt auf das hunderttheilige Thermometer bezogen und die Umwandlung so bewerkstelligt, daß sie bald Pariser Fuß statt Toisen angeben. Die so revidirten Tafeln legte der Redner vor und versprach, dieselben im Jahresbericht der Gesellschaft abdrucken zu lassen. Veranlaßt wurde diese Arbeit durch die barometrischen Höhenbestimmungen des verstorbenen Professor Scholz, welche nach den Formeln von La Place berechnet sind und deshalb, sowie wegen Nichtbeachtung der atmosphärischen Feuchtigkeit einer Berichtigung bedürfen.

Da die Scholz'schen Höhenbestimmungen zunächst auf Breslau bezogen sind, und die Seehöhe des mittlern Oderstandes bei Breslau (d. i. der Wasserstand, welchen die Oder hat, wenn sie oben über das Wehr am Bürgerwerder fließt) zu 373 Pariser Fuß angenommen worden ist, während diese nach den neuesten geodätischen Bestimmungen 356 Par. F. beträgt, so war auch in dieser Rücksicht eine Verbesserung erforderlich. Von den 56 revidirten Höhenbestimmungen theilen wir nachstehend die der bedeutendsten Punkte mit:

| Punkt | Höhe | |
|---|---|---|
| Reichenbach, der Ring | 866 | Par. Fuß. |
| Die Eule, höchster Punkt | 3072 | " |
| Kynau, Sommerhaus an der Burg | 1373 | " |
| Charlottenbrunn (am Brunnen) | 1435 | " |
| Salzbrunn (b. Brunnen) | 1218 | " |
| Der Hochwald | 2622 | " |
| Altwasser (b. Speisehaus) | 1236 | " |
| Fürstenstein, Platz vor dem neuen Schloß | 1229 | " |
| Landeshut, Ring | 1308 | " |
| Schmiedeberger Kamm, höchster Punkt | 2476 | " |
| Warmbrunn (am kl. Badehause) | 1064 | " |
| Die Hampelbaude | 3853 | " |
| Die Wiesenbaude | 4361 | " |
| Der Koppenplan | 4315 | " |
| Die Schneekoppe | 4959 | " |
| Der Riesengrund | 3001 | " |
| Rand des kl. Teiches (oben) | 4238 | " |
| Rand des gr. Teiches (oben) | 4283 | " |
| Das hohe Rad | 4632 | " |
| Die Kesselkoppe | 4405 | " |
| Der Zackenfall (oben); Höhe des Falls 84 P. Fuß. | 2540 | " |
| Der Kochelfall (oben); Höhe des Falls 34 P. Fuß. | 1533 | " |
| Der Kynast (an der Staupsäule) | 1911 | " |

* **Oels,** 19. und 20. März. [Schluß-Sitzung der Stadtverordneten und Constituirung des Gemeinde-Rathes. — Gefängniß-Durchbruch.] Gestern fand die Schlußsitzung der hiesigen Stadtverordneten unter dem Vorsitze ihres Vorstehers, des Kaufmann Herrn Oelsner, im Stadtverordneten-Sessions-Zimmer statt, und heute in demselben Lokale die Constituirung des Gemeinde-Rathes unter dem Vorsitze unseres Bürgermeisters Herrn Vogt.

Mit einer herzlichen Ansprache an die Stadtverordneten und den in pleno anwesenden Magistrat schloß Herr Oelsner die Sitzung, nachdem vor deren Schluß vorher Herr Bürgermeister Vogt im Namen des Magistrats-Kollegii und der Einwohnerschaft sowohl den Versammelten als auch dem Vorsteher für deren thatkräftiges Wirken im Interesse der hiesigen Kommunal-Verwaltung den ihnen gebührenden Dank gezollt hatte.

Die heutige Verhandlung begann mit dem Namensaufruf der behufs der Constituirung eingeladenen Gemeinde-Verordneten und einigen einleitenden Worten des Bürgermeisters Herrn Vogt, worauf derselbe sämmtliche Mitglieder des Gemeinde-Rathes ad protocollum und mittelst Handschlag an Eidesstatt zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Pflichten als Gemeinde-Verordnete aufforderte, die sofortige Wahl eines Alterspräsidenten, so wie unter dessen Leitung die Wahl des Vorsitzenden und Stellvertreters des Gemeinde-Rathes anheimstellte.

Zum Alterspräsidenten wurde Herr Kaufmann Rimpler, welcher herzliche Worte an die Versammlung richtete, zum Vorsitzenden Herr Dr. med. Werner, zum Stellvertreter Herr Kaufmann Bernhard Oelsner gewählt.

Die Uebergabe des Stadtverordneten-Bureaus an den Gemeinde-Rath wurde dem Syndikus Herrn v. Kracker übertragen und demnächst die weiteren Versammlungstage verabredet, an welchen dem § 153 der Gemeinde-Ordnung genügt und die Wahl des Gemeinde-Vorstandes vollzogen werden soll.

Ueber die zwei eingegangenen Ablehnungen zu Gemeinde-Verordneten wurde ebenfalls sofort Beschluß gefaßt. Mitte April steht die Constituirung des Gemeinde-Vorstandes zu erwarten.

Nachträglich theile ich Ihnen noch mit, daß aus unserem höchst baufälligen Kriminal-Gefängniß in verflossener Nacht wiederum sechs Verbrecher durchbrachen und entsprungen sind, und ihre wiedererlangte Freiheit sofort zur Ausführung neuer Verbrechen, eines Einbruchs auf dem Lande, benutzt haben.

† **Münsterberg,** 19. März. Die Musik rettet uns Münsterberger vor geistiger Erstarrung und langer Weile. Dafür wissen wir dem Leiter der musikalischen Unternehmungen, Hrn. Mettner, unter dessen Direktion am 9. und 17. d. M. zwei recht anerkennenswerthe Aufführungen stattfanden, großen Dank. Wir heben unter den Piecen bei der ersteren den ersten Theil der „Jahreszeiten" von J. Haydn, bei der letztern „die eherne Schlange", Orat. von Loewe, hervor, obwohl noch manche andere nennenswerthe Stücke zum Vortrag gebracht wurden. Lobend anzuerkennen war in beiden Konzerten die präcise Ausführung der Chöre, welche uns einen abermaligen Beweis von der vortrefflichen Lehrmethode, so wie von dem ernster Kunsteifer des Dirigenten lieferte.

# Mannigfaltiges.

— (Danzig, 18. März.) Gestern trafen die vier Tscherkessen, welche die ihnen vom Bromberger Schwurgerichte zuerkannte Strafe auf der Festung Weichselmünde abbüßen sollen, mit der Post hier ein. Nach Besichtigung des Artushofes, des unter demselben befindlichen Rathsweinkellers und anderer Merkwürdigkeiten unserer Stadt wurden sie ihrem Bestimmungsorte zugeführt. (D. D.)

— Die neu erfundenen Patent-Omnibusse von J. A. Franklin in London versprechen, kleine Weltwunder zu werden: jeder Passagier erhält in denselben einen bequemen Sitz, jeder Sitz hat einen Spiegel und eine Glockenschnur, um den Kondukteur zu rufen, mit welchem man übrigens auch durch ein Sprachrohr von Gutta-Percha konferiren kann. Um die Außenseite des Wagens läuft eine Gallerie, und längs dieser sind Thüren angebracht, so daß jeder Passagier durch eine besondere Thüre zu seinem Sitze gelangen kann. Und alles das für 5 Pence auf einer Strecke von drei englischen Meilen.

— Prof. Playfair erhielt von der Londoner Central-Kommission den Auftrag, sämmtliche Ausstellungsartikel in Kategorien zu bringen. Dieser Kategorien sind dreißig; für jede wird eine Jury von Preisrichtern ernannt. Die Jury ist je nach der Zahl der zu begutachtenden Gegenstände mehr oder minder zahlreich, z. B. Fabrikmaschinerie: 12 Preisrichter; Seiden- und Sammt-Fabrikate: 10; Glasartikel: 8 u. s. w. Sachkundige Aussteller, die auf die Preiskrönung selber verzichten, können allein in die Jury aufgenommen werden. Die Hälfte jeder Jury wird aus Ausländern bestehen. Die dreißig Vorsitzer der einzelnen Jurys sollen wieder einen sogenannten Präsidentenrath bilden, der wöchentlich Sitzungen halten, die leitenden Grundsätze, nach denen der Preis zu erkennen ist, feststellen und die Entscheidungen der Jurys begutachten und bestätigen wird. — Die Preis-Medaillen sind aus Bronze und bestehen aus drei Klassen (nicht Graden): 1) Medaille für die völlige Neuheit eines Erzeugnisses; 2) für die neue Anwendnng eines schon früher verwendeten Stoffes; 3) für die Wohlfeilheit der Herstellung. — Die Präsidenten werden von der Central-Kommission ernannt und treten am 5. Mai zusammen. Die Jurys beginnen ihre Funktionen am 15. Mai.

— Ein französisches Linien-Bataillon hat bei dem Einmarsch in Soissons ein hartes, nicht unblutiges Gefecht zu bestehen gehabt mit einer Heerde wild gewordener Ochsen. Während nämlich mit großer Janitscharenmusik das Bataillon zum Thore hereinrückt, ist ein Viehhändler im Begriff, seine gehörnten Zöglinge der Natur aus den beengenden Mauern der Stadt hinauszutreiben. Die rauschende Musik und — die rothen Beinkleider der Soldaten erregen die Wuth des Rindviehs — das nach diesen Symptomen sich wenigstens keineswegs als Verehrer der rothen Republik, aber auch nicht als Verehrer der edlen Musika erwiesen hat — bis zu hohem Grade. Der Leit-Ochse legt die Hörner zum Angriffe ein, — seine Getreuen folgen dem Parteiführer und mit Gebrüll stürzt das vierfüßige Heer auf die Truppen der Republik. Der Träger der großen Trommel rettet sein Leben nur dadurch, daß er sein Instrument dem Feinde über den Kopf schlägt und dieser mit der sein blitzendes Auge verhüllenden Trommel geblendet von dem Musikus abläßt. Der Posaunist, den Rücken an eine schützende Straßenecke gelehnt, bläst in der Todesangst einem andern Ochsen Töne entgegen, die dieser nicht ertragen kann und Kehrt macht. Die Soldaten vertheidigen sich überhaupt nach besten Kräften. Dennoch werden ihre Reihen durchbrochen und die Gehörnten stürmen in das Feld hinaus. Der Anblick des Schlachtfeldes bot einen sonderbaren Anblick dar. Geknickte Klarinetten, zerbrochene Flöten, verbogene Trompeten, Kalbfell beraubte Trommeln deckten die Stätte. Glücklicherweise ist ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen. (N. Pr. Ztg.)

— (Eine jüdische Kolonie in China.) Im Innern von China, 350 engl. Meilen von Peking, haben dem „North China Herald" zufolge einige Missionäre der „London Society" eine interessante jüdische Kolonie entdeckt.

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 21. März. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender: Hammer. Die in voriger Sitzung beschlossene Petition an das Staatsministerium wegen Sistirung der direkten Beiträge zum Bankgerechtigkeiten-Ablösungsfonds zirkulirt unter den hiesigen Gewerbetreibenden und zählt bereits gegen 1400 Unterschriften. Das Aktenstück wird vollständig vorgetragen und erhält den Beifall der Versammlnng. Wir heben nur folgende Punkte aus demselben hervor:

— — „Als im Jahre 1848 der Gewerbestand unter der Wucht der vorangegangenen Ereignisse, welche ihm alle Nahrungsquellen verstopft hatten, zu erliegen drohte, da genehmigte es die königl. Regierung, daß die Einziehung jener Beiträge von uns ausgesetzt werde, und wir haben uns seitdem in dem Glauben befunden, daß es hierbei für immer sein Bewenden haben werde. — Jetzt verlautet es, daß jene Abgabe, die jährlich circa 14000 Thlr. beträgt, wieder erhoben werde und wie wir hören, werden bereits die Vorbereitungen zu ihrer Wiedereinziehung getroffen. Wir empfinden diese unerwartete Maßregel als eine neue uns drohende Kalamität und bitten um Abwendung derselben."

— — „Der Sturm des Jahres 1848 fand in Schlesien und seiner Hauptstadt den früher so ergiebigen Boden des gewerblichen Lebens bereits ausgehöhlt, der unter ihm vollends zusammenbrach, und der darum auch nicht wieder hergestellt werden kann, wenn auch die politische Krisis gänzlich vorüber sein sollte."

„Möge es darum auch als richtig zugegeben werden, daß in anderen Gegenden unseres Vaterlandes jetzt, nachdem die äußeren Zustände wieder eine gewisse Stetigkeit erlangt haben, auch Handel und Gewerbe in ihre früheren Geleise wieder eingetreten sind und sich von der erlittenen Niederlage allmälig erheben; hier ist wahrlich noch von keiner Erholung, vielweniger von einem Aufschwung eine Spur vorhanden. — Wer in das Innere unserer Zustände wirklich eindränge und diese be[illegible] nicht blos nach äußerlichen, täuschenden Merkmalen beurtheilte, wer die hunderte müßiger Werkstätten besuchte, den kümmerlichen Betrieb in den Handelsgeschäften mit ansähe, wer die Tausende zählte, die der völligen Verarmung anheimgefallen sind oder ihr doch entgegengehen, — der würde sich wohl überzeugen, daß die gewerblichen Verhältnisse keineswegs in einem erfreulichen Aufschwunge, sondern nach wie vor in traurigster Stockung sich befinden."

— — „Wir sind weit entfernt zu verlangen, daß den Bankgerechtigkeitsgläubigern irgend ein Nachtheil an ihren wohlerworbenen Rechten zugefügt werde. — Aber ein solcher Nachtheil droht denselben auch nicht, wenn unserem Antrage stattgegeben wird. — Wie wir aus den Verhandlungen der städtischen Behörden entnehmen können, befindet sich das Ablösungsgeschäft in der Lage, daß ungeachtet seit dem 1. Januar 1849 unsere Beiträge nicht eingezogen worden sind, die Tilgung dem Plane doch um ca. 41,000 Thlr. bereits voraus ist, und die vollständige Amortisation auch ohne unsere Beiträge bis zum Jahre 1861, dem planmäßigen Endtermine zu Stande gebracht werden kann. Es würde also, wenn die Wiedereinziehung unserer Beiträge stattfände, vielmehr nur bewirkt werden, daß die Befriedigung der Obligations-Inhaber einige Jahre früher, als der Plan annimmt, vollendet, d. h. es würde den Gläubigern ein Vortheil zugewendet, auf den sie kein Recht haben."

Schließlich stellt die Petition den bestimmten Antrag, das Staatsministerium möge die Anordnung treffen, daß von den Gewerbetreibenden hiesiger Stadt die direkten Beiträge zum Bankgerechtigkeiten-Ablösungsfonds auch ferner nicht wieder eingezogen werden.

Dem Vernehmen nach geht die Petition zwischen heute und morgen von hier nach Berlin ab: die Unterschriften sind, wie oben erwähnt, sehr zahlreich ausgefallen. Wir wünschen dem Unternehmen an geeigneter Stelle einen eben so glücklichen Erfolg. — Für die Anregung der Petition wird Herrn Reinh. Sturm der Dank des Vereines votirt.

Zum bevorstehenden Examen der Lehrlinge beschließt der Verein, die Handelskammer und die geordneten Aeltesten der Kaufmannschaft einzuladen. — Der gedruckte Schulbericht wird mitgetheilt und genehmigt. Mit Revision der Lehrstunden während der letzten 8 Tage des laufenden Schul-Semesters werden die Herren Ephr. Sturm und G. Habelt beauftragt.

Herr Neugebauer liefert in einem Vortrage interessante statistische Notizen zur Geschichte des „Zwingers" und der „kaufmännischen Schützengilde", wofür dem Redner der Dank der Versammlung zu Theil wird.

** **Wien,** 20. März. In Betreff der Hinausgabe der Reichsschatzscheine wurde vom Finanzministerium angeordnet, daß die zu 10 und 5 Fl. vom 15. März 1851 angefangen, von den Kassen zu den Zahlungen verwendet, und von denselben an Zahlungsstatt angenommen werden, daß ferner der Zeitpunkt, mit welchem diese Reichsschatzscheine im Wege der Verwechslung hinausgegeben werden, später kundgemacht und die Anfertigung der Anweisungen auf die ungarischen Landeseinkünfte, und zwar der Kategorie von 5 Fl. aufwärts eingestellt wird.

**Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.** Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 9. bis 15. März d. J. 12522 Personen und 46048 Rtlr. 7 Sgr. 11 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport ꝛc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

# Inserate

**Vorlagen für die Versammlung des Gemeinde-Raths am 24. März.**

Uebersicht des Schuldenstandes bei dem hiesigen Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds. — Bedingungen zum Verkauf resp. zur Vermiethung des dem Kinderhospital zum heiligen Grabe gehörigen Grundstücks Nr. 63 der Nikolaistraße, und zur Uebernahme der Beschlagarbeiten an den Hohlgemäßen des Aichungs-Amtes. — Bewilligung des Preises der warmen Kost für die Armenhausgenossen, und von Geldprämien für von bäuerlichen Landwirthen zu stellende Schauthiere. — Uebernahme von vorschußweise gezahlten Dammbaukosten auf die Kämmereikasse. — Prüfung und Entscheidung über die Etats der höheren Bürgerschule Nr. 1, der höheren Töchterschule zu St. Maria Magdalena und des Krankenhospitals zu Allerheiligen. — Verschiedene Gesuche.

Gräff Vorsitzender.

**Einladung**
zur Prüfung der Handlungs-Lehrlinge
**Sonntag den 23. und Sonntag den 30. März, Nachmittag 3 Uhr,**
im Examensaale der Bürgerschule zum heiligen Geist.

Der Vorstand.



**Aufruf.**
Herr Dr. G. L. Werner, Lieutenant beim königl. preuß. Landwehr-Bataillon 38. Infanterie-Regiments, wird gebeten, seinen gegenwärtigen Aufenthalt hier bei Herrn Advokat Wetzel, Marienstraße Nr. 28, 3 Treppen, anzuzeigen. Dresden, den 19. März 1851.

**Bresl. Krieger-Begräbniß-Verein.**
Kam. **Emil Landgraf,** königl. Major z. D., wird Sonnabend den 22. März Nachm. 3 Uhr auf den Militär-Kirchhof beerdigt.
Trauerhaus: Matthiasstraße 16.

### Theater=Repertoir.

Sonnabend den 22. März. Zweite Extra-Vorstellung zum ersten Abonnement von 70 Vorstellungen. **„Fanchon, das Leiermädchen."** Operette in drei Aufzügen, nach einem französischen Vaudeville bearbeitet von Aug. v. Kotzebue. Musik von Himmel. — Zum Schluß: **Lebende Bilder,** arrangirt von Herrn Görner. 1) „Die letzte Wacht"; nach einem Bilde von Philippeteaux. 2) „Der Tanz und die Mittagsruhe"; nach den Bildern von Pingret und Bouvier. 3) „Moses im Lande der Midianiter"; nach einem Bilde von Schopin.

Sonntag den 23. März: **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in fünf Aufzügen, Musik von Meyerbeer.

**Für das zweite diesjährige Theater=Abonnement von wiederum 70 Vorstellungen, welche innerhalb der Monate April, Mai und Juni stattfinden, werden Bons für je 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern ausgegeben. — Diese Bons sind im Theater=Bureau zu haben, und können daselbst für die jedesmalige Tages=Vorstellung Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr umgetauscht werden.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Rosalie Karfunkelstein,
Samuel Pleßner.
Verlobte.
Laurahütte. Beuthen O. Schl.

**Entbindungs=Anzeige.**

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Friedericke, geborne Marckt, von einem Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 21. März 1851.
Max Waldmann.

**Entbindungs=Anzeige.**

Heute Morgen um 7 Uhr beschenkte mich meine geliebte Frau Julie, geb. Rosenthal, mit einem gesunden Knaben.
Breslau, 21. März 1851. Adolph Görlitz.

**Todes=Anzeige.**

Das am 18. d. Mts. in seinem 80. Lebens-Jahre erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres guten Vaters, des Orgelbauers Liser, zeigt statt besonderer Meldung und um stille Theilnahme bittend, an:
die tiefgebeugte Tochter Franziska Liser.
Frankenstein, den 20. März 1851.

**Todes=Anzeige.**

Den heute Morgen um 10½ Uhr im 73sten Jahre ihres Alters erfolgten Tod unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten Frau geh. Ober=Finanz=Räthin Reinbeck, geb. Richter, zeigen wir hierdurch, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.
Fauljoppe, den 20. März 1851.
Die Hinterbliebenen.

**Todes=Anzeige.**

Heut Nachmittag um 4 Uhr rief Gott unsern geliebten Johannes heim. Dies theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung.
Simmenau, den 19. März 1851.
C. Plaskuda, Pastor, nebst Frau.

**Todes=Anzeige.**

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir den gestern früh ¾7 Uhr erfolgten Tod unsers geliebten Gatten und Bruders, des Fleischermeisters C. F. Seidel mit der Bitte um stille Theilnahme allen Freunden und Bekannten ergebenst an.
Breslau, den 21. März 1851.
Marie Seidel, als Wittwe.
Christiane Seidel, als Schwester.

Sonnabend, den 22. März:
**Letztes**
## grosses Vocal- und Instrumental-Concert
**des academ. Musik-Vereins**
in der Aula Leopoldina der Universität.
I. Theil.

1) Ouverture zum „Beherrscher der Geister", von C. M. v. Weber.
2) Clavier-Piece: Hugenotten-Fantasie No. 2, von Thalberg, vorgetragen von Herrn Stud. Bittmann.
3) Quartetten: Zechers Wunsch von Schröter. Blücher am Rhein, v. Philipp. Die Gluckhenne, von Philipp.
4) Liebeslied von Schuhmann, Transcription von Liszt, vorgetragen von Hrn. Stud. Bittmann.
5) Die Heimkehr der Jäger, 2r Theil zum Tongemälde „Die Alpenjagd". Männergesang mit Orchester-Begleitung v. Kühn.

II. Theil.

Fest-Ouverture von Schönfeld.
„Eine Nacht auf dem Meere", gekrönte Preis-Composition v. W. Tschirch.

Billets à 10 Sgr. und à 7½ Sgr. sind in den Buchhandlungen von Scheffler, Schuhmann und Leuckart und an der Kasse à 15 Sgr. und à 10 Sgr. zu haben. Textbücher à 2 Sgr. werden nur an der Kasse ausgegeben.
Kasseneröffnung Abends 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

**Die Direction des academ. Musik-Vereins.**
J. Dittrich. E. Grosser. A. Gramsch.

### Oeffentliche Vorladung.

Von der verehel. Borrmann, Dorothea geb. Nave, zu Langenbielau, ist unterm 14. Februar 1849 und 31. Dezember 1849 wegen in Folge unordentlicher Wirthschaft nicht gewährten Unterhalts wider ihren Ehemann, den Brauerei-Gehülfen Gottfried Borrmann; von der verehel. Kahriger, Dorothea geb. Schellack hierselbst, unterm 27. Oktober 1849, wegen böslicher Verlassung, wider ihren Ehemann, den Jäger Hugo Kahriger, und von der Maria Rosina verehel. Lauber geb. Scholz, am 11. November d. J., ebenfalls wegen böslicher Verlassung wider ihren Ehemann, den Haushälter Johann Karl Lauber, auf Ehescheidung bei uns angetragen worden.

Zur Beantwortung dieser drei Ehescheidungsklagen haben wir einen Termin auf **den 24. April 1851,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtrichter Fürst in unserm Parteien-Zimmer, Junkernstraße Nr. 10, anberaumt, zu welchem die ihrem dermaligen Aufenthaltsorte nach unbekannten Verklagten unter der Warnung vorgeladen werden, daß gegen den Ausbleibenden die deshalb angeordneten gesetzlichen Nachtheile in Kraft treten.
Breslau, den 18. Dezember 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Offene Kommis=Stelle.

Ein mit guten Zeugnissen versehener solider junger Mann wird baldigst, oder diese Ostern in ein bedeutendes Eisenwaarengeschäft hier gesucht, und sind schriftliche Anmeldungen unter der Chiffre M. K. poste restante in Breslau zu machen.

### Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Handlungsdiener Bernhard Otto Anton Müller von hier, welcher wegen Aufruhrs zu sechsjährigem Festungs-Arrest verurtheilt worden, hat Gelegenheit gefunden, von der Festung Silberberg zu entweichen. Ein Jeder, welcher von dem Aufenthalt des Müller Kenntniß hat, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizei-Behörde Anzeige zu machen. Gleichzeitig werden alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen, und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports an die hiesige Stadtvoigtei-Gefängniß-Direktion, oder an die Kommandantur der Festung Silberberg abzuliefern.

Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit versichert.
Berlin, den 14. März 1851.
Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung für Untersuchungssachen.
I. Deputation für Schwurgerichts-Sachen.

**Signalement des Müller.**

Derselbe ist 23½ Jahr alt, evang. Religion, zu Berlin geboren, 5 Fuß 7 Zoll groß, hat hellblonde Haare, graublaue Augen, hellblonde Augenbrauen, dickes rundes Kinn, längliche Gesichtsbildung, blasse Gesichtsfarbe, lange spitze Nase, kleinen Mund, im Entstehen befindlichen Bart, vollzählige Zähne; ist schlanker Gestalt, spricht die deutsche Sprache, und hat als besondere Kennzeichen: an der Brust einen großen Leberfleck, am rechten Handgelenk und über dem linken Auge eine Narbe. — Bekleidet war der Müller mit schwarztuchenem Rock, dergl. Hosen, schwarzer Tuchweste und grauer plüschner Mütze.

### Nothwendiger Verkauf

Kreis=Gericht zu Pleß.

Die zum Nachlasse des Andreas Graitzarek gehörige Freischoltisei Poremba 3, abgeschätzt auf 3391 Rthlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll zum Zweck der Erbesauseinandersetzung

**am 3. Juni 1851,**
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die unbekannten Real=Prätendenten werden aufgefordert sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Pleß, den 15. Januar 1851.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Wegen Ablaufs der bisherigen Pachtzeit soll die hiesige Brauerei mit dem Ausschanke im Rathskeller vom 1. Juli 1851 bis dahin 1857 auf 6 Jahre im Wege des Meistgebots anderweit verpachtet werden. Wir haben zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

**den 15. April d. J., Vorm. 10 Uhr**

auf hiesigem Rathhause angesetzt und laden qualifizirte, pachtlustige Brauer hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen in den Amtsstunden täglich in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß jeder Bieter eine Caution von 200 Rthl. zur Sicherstellung seines Gebots zu erlegen hat.
Schmiedeberg, den 15. März 1851.
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der bisherigen Pachtzeit soll die Dominial-Brauerei zu Hermsdorf städtisch nebst Branntweinurbar, Acker- und Wiesen=Nutzung, vom 1. Juli d. J. ab auf 3, oder auf Verlangen 6 Jahre, im Wege des Meistgebots anderweitig verpachtet werden. Wir haben zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

**den 6. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr**

in gedachter Brauerei zu Hermsdorf angesetzt, und laden qualifizirte pachtlustige Brauer hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen in den Amtsstunden täglich in unserer rathhäuslichen Registratur hierselbst eingesehen werden können, und daß jeder Bieter eine Kaution von 150 Rtl. zur Sicherstellung seines Gebots zu erlegen hat.
Schmiedeberg, den 15. März 1851.
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Dominial-Kalkbrennerei Gabersdorf bei Glaz, verkauft die Tonne Kalk à 4 preußische Scheffel zu nachstehenden Preisen:

A. beim Gabersdorfer Feldofen:
Baukalk, die Tonne incl. Messegeld zu 19 Sgr.
B. beim Wiesauer Feldofen:
Baukalk, die Tonne inkl. Messegeld zu 18 Sgr.
C. beim Wiesauer Kesselofen:
Baukalk, die Tonne incl. Messegeld zu 15 und 13 Sgr.

Den Ackerkalk sämmtlicher Oefen, die Tonne incl. Messegeld zu 11 Sgr.

Es ist vorgekommen, daß fremder Kalk unter der Firma des Gabersdorfer Dominialkalkes verkauft worden. Um diesem Unfuge vorzubeugen, werden von nun an die Ladescheine mit dem Kalkbrennereisiegel versehen werden.
Gabersdorf, den 19. März 1851.
**Die Kalk=Administration.**

**Auktion.** Am 24. d. Mts. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 8 Schuhbrücke, aus dem Nachlasse des Partikulier Festenberger, Uhren, wobei eine Wanduhr in Mahagonigehäuse, 4 Wochen gehend, feine Mahagoni und andere Möbel, wobei 1 großer Trümeau, eine Sammlung guter Kupferstiche, Kleidungsstücke, wobei ein Nerzpelz und verschiedene andere Sachen versteigert werden.
**Mannig,** Auktions-Kommissarius.

## Eine Handlungsgelegenheit

(Comtoir), von frühester Zeit dazu eingerichtet und benutzt, mit Gasbeleuchtung versehen, jetzt als Weinlager und Weinschank vermiethet, auf einer belebten Straße und fast in der Mitte der Stadt belegen, mit allen dazu gehörigen Räumlichkeiten (großen, ganz trockenen Kellern, Waarengewölben 2c.) ist eingetretener Verhältnisse halber nur unter billigen Bedingungen zu vermiethen und zu Ostern d. J. zu beziehen.

Das Nähere hierüber wird Herr Kaufmann C. Grundmann (Ohlauerstr. 82) mittheilen.

### Verpachtung des städtischen Dampfbades zu Neisse.

Das auf Aktien gegründete Dampfbad soll nach Beschluß der Gesellschaft vom 1. Mai d. J. ab verpachtet werden. Gedachte Anstalt liegt auf der Südseite des Hauptwalles nahe der Stadt, ist gut und zweckmäßig eingerichtet und eignet sich durch die am Bade vorbeifließende Biele noch ganz besonders zur Einrichtung von Wannenbäder. — Pachtlustige Unternehmer, welche mit diesem Geschäft vollständig vertraut sein müssen, erfahren die nähern Bedingungen bei der Direktion.
Neisse, den 20. März 1851.



Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg:

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:

## ☞ Galanthomme,
**oder: Der Gesellschafter wie er sein soll.**
**Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.**

Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchsverse, — 45 Toaste und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor S....t. Sechste verbesserte Aufl. Preis 25 Sgr.
Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist.

Auch in der Flemmingschen Buchhandlung in Glogau, — bei Bredul u. Förster in Gleiwitz, — Burchardt in Neisse, — Köhler in Görlitz, — Reißner in Liegnitz, — Weiß in Grünberg, — Nesener in Hirschberg und Heege in Schweidnitz vorräthig.

## Leipziger Zeitung.

Auf das Quartal vom 1. April bis 30. Juni 1851 nehmen alle Postämter Bestellungen an. Die Leipziger Zeitung erscheint täglich mit 1 bis 2 Bogen politischem Text und 1 bis 2 Bogen Beilage. Sie ist eine der verbreitetsten Zeitungen Mittel-Deutschlands und wird bestrebt sein die politischen, merkantilen und industriellen Interessen Mittel=Deutschlands kräftig zu vertreten. Sie enthält offizielle Kundgebungen der königl. sächsischen Regierung, giebt vollständige und unparteiische Berichte über alle Tagesereignisse und besonnene Besprechungen derselben, enthält regelmäßige Marktberichte und eine reiche Sammlung von Notizen, welche für die merkantilen und Verkehrs-Verhältnisse Mittel=Deutschlands von Wichtigkeit sind, namentlich auch Notizen über Ausstellungen, Versicherungs=Anstalten, Postwesen, Zollwesen, Telegraphie, Eisen-Bahnen u. dergl., Zusammenstellungen der Getreidepreise, des Eisenbahnverkehrs, genaue und ausführliche Börsen=Nachrichten u. s. w., auch finden in ihr bedeutendere Erscheinungen der Literatur und Kunst kritische Berücksichtigung. Ueber die Londoner Ausstellung wird sie sorgfältige, von Sachverständigen verfaßte, Original=Artikel bringen. Der Preis pro Quartal beträgt 1 Thaler 20½ Sgr. — Inserate werden der Raum einer Spaltzeile mit 1 Sgr. 6 Pf. berechnet.

**Königliche Expedition der Leipziger Zeitung.**

## Niederschlesisch=Märkische Eisenbahn.

Mit Bezug auf die §§ 7 und 8 des Plans vom 12. Dezember 1844 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die diesjährige Ausloosung von

145 Stück Prioritäts=Aktien, Ser. I. à 100 Rthl.
115 Stück Prioritäts=Aktien, Ser. II. à 62½ Rthl.

**am Dienstag den 15. April d. J. Vormittags 10 Uhr,**

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung im Haupt=Verwaltungsgebäude auf dem hiesigen Bahnhofe stattfinden wird. Den Inhabern von Prioritäts=Aktien ist der Zutritt zu diesem Termine gestattet.
Berlin, den 18. März 1851.
**Königliche Verwaltung der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn.**

## Oberschlesische Eisenbahn.

Nach § 4 des ersten Nachtrages zu unserem Gesellschafts=Statute werden in diesem Jahre 23 Stück Prioritäts=Aktien Behufs Amortisation

**am 9. April d. J. Nachmittags 4 Uhr**

ausgeloost. Wir setzen hiervon die Inhaber unserer Prioritäts=Aktien mit dem Bemerken in Kenntniß, daß denselben der Zutritt zu der Ausloosung gegen Vorzeigung in ihrem Eigenthum befindlicher Aktien gestattet ist.
Breslau, den 12. März 1851.
**Das Direktorinm.**

## Knaben=Erziehungs=Anstalt zu Groß=Schönau
**bei Zittau in der sächsischen Ober=Lausitz.**

Ich unterlasse nicht, auch hiermit die hochachtbaren Familien Schlesiens und des benachbarten Preußens, auf die von mir seit Anfang dieses Jahres zu Groß=Schönau bei Zittau errichtete Knaben=Erziehungs=Anstalt aufmerksam zu machen. Vielleicht dürfte es meiner Anstalt bei vielen der geehrten Eltern zu besonderer Empfehlung gereichen, wenn ich ausdrücklich bemerke, daß neben den Lehrgegenständen der Religion, Geschichte, Geographie, der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache, der Arithmetik, dem Zeichnen, Schreiben und Gesange, wie den Natur-Wissenschaften, dem Unterrichte in der **englischen** und **französischen** Sprache eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Ich habe Gelegenheit gehabt, beide Sprachen auf Reisen im Auslande mir gründlich anzueignen und werde daher neben einem, den methodischen Fortschritten der Sprachwissenschaft angemessenem Unterrichte, meine Schüler zu fleißiger Conversation in beiden Sprachen außer den Unterrichtsstunden anhalten.

Jede nähere Auskunft über die weiteren Bedingungen bin ich stets zu ertheilen bereit.
Groß-Schönau bei Zittau, in der sächsischen Oberlausitz. **D. E. Wentig,** Dr. phil.

## Bilder=Auktion.

Montag den 24. und Dienstag den 25. d. M. von 9 Uhr ab, findet Ohlauer-Straße Nr. 79, in den 2 goldenen Löwen, eine Auktion von Oel-Gemälden, Kupferstichen, Lithographien, Lithochromien (sämmtlich in Goldrahmen) und einigen sehr schönen Sopha=Spiegeln in vergoldeten Baroque=Rahmen, statt.

Sonntag den 23. März sind benannte Gegenstände in oben bezeichnetem Lokale ausgestellt
**F. Karsch.**

## Leberthran=Extrakt=Seife.
**Preis des Glases 6 Sgr.**

Die Heilkraft des Leberthrans gegen rheumatische, gichtische, skrophulöse Uebel, gegen Lähmungen, Lungenübel, chronische Ausschläge, Flechten, Luftröhren- und andere Schwindsucht, Drüsengeschwülste ist bekannt, aber sein Geschmack ist unangenehm. Wichtig ist daher die Beobachtung, daß eine mit den wirksamen Theilen desselben gemachte Seife, wenn man sich ihrer als Waschmittel bedient, besonders aber die Füße damit öfters einreibt, dieselbe heilende Kraft hat. Durch den Gebrauch dieser Seife kann man daher nicht nur obige Uebel heilen, sondern ihnen auch vorbeugen, was für Personen, die zu skrophulösen, rheumatischen und Psora-Krankheiten geneigt sind, von höchster Wichtigkeit ist.

Niederlage für Deutschland bei **C. Leuchs und Comp.** in Nürnberg, für Breslau allein bei **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42.

## Geschäfts=Anzeige.

Hierdurch erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß vom **1. d. Mts.** ab Herr **Bernhard Stern** aus unserem Geschäfte als Socius ausgeschieden ist, und Herr **Em. A. Schefftel** dasselbe mit seinen Activis und Passivis übernommen, und von jetzt ab **E. A. Schefftel** firmiren wird.
Breslau, den 22. März 1851. **Schefftel und Stern.**

## Neue französische Herren=Hüte,
**(wasserdicht, mit unvertilgbarem Glanze),**

erste Qualität à 4 Rthl., zweite Qualität à 3 Rthl., dritte Qualität à 2 Rthl. 10 Sgr., empfehlen:
**Gebr. Huldschinsky,**
Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldenen Löwen.

## Herabsetzung der Steinkohlen=Preise.

Von Montag den 24. d. M. ab offeriren wieder:
Die Tonne **Stückkohlen mit 25½** Sgr., **Würfenkohle mit 16½** Sgr.
**C. A. Leupold u. Comp.,** Breslau, Freiburger-Bahnhof.

Die alten Gebäude der Försterei in Buchwald bei Trebnitz, werden einzeln auf den 7. k. M., Nachmittag von 3 Uhr ab, an den Meistbietenden unter dem Beding des Abbruchs verkauft. Die sonstigen Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Trebnitz, den 20. März 1851.
**Spalding,** Kgl. Bau-Inspektor.

## Vorwerks=Verpachtung.

Das zum Dom. poln. Würbitz gehörige Vorwerk Kollotzek, ohngefähr 150 Morgen durchaus gutes Ackerland und 30 Morgen Wiesenland enthaltend, soll nebst einem Inventarium von 15 bis 20 Kühen, und mit dem nöthigen Zugvieh und Ackergeräthschaften versehen, von Johannis d. J. ab auf 12 Jahre aus freier Hand verpachtet werden. Kautionsfähige Pächter belieben die Bedingungen bei dem Dom. poln. Würbitz bei Konstadt einzusehen.

Die gefertigten Bauunternehmer bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie in den Monaten März und April l. alle ihre übernommenen Baulichkeiten mit Kraft zu beginnen anfangen werden und zwar für den **Sömmering** bei **Schottwein** eine bedeutende Anzahl Arbeiter, als: **Steinmetzen, Ziegelschläger, Handlanger, Steinbrecher u. Maurer;** ferner für **Olmütz** zum **Festungsbau Ziegelschläger, Handlanger,** so wie auch **Pferdebespannung,** und endlich für **Wiesenberg** zur Anlage einer großartigen Spinn-Fabrik **Ziegelschläger, Handlanger** und **1000 Mann Maurer** gebrauchen.

In Folge dessen werden die hohe Geistlichkeit und Behörden höflichst ersucht, den Inhalt dieser Anzeige weiteren Orts unter den allgemeinen Arbeitsleuten bekannt zu geben.
Brünn. **Gebrüder Klein.**

Der ehemalige **Krollsche Wintergarten** hierselbst, ist von Michaelis d. J. ab an einen kautionsfähigen Pächter anderweitig zu verpachten oder auch unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4a in Breslau.

**Eine Vieh=Schleußerin,**

unverheirathet, in gesetztem Alter und mit guten Attesten versehen, welche nicht nur die Aufsicht über den Kuhstall führen, sondern auch die betreffenden Mägde bei der Arbeit thätig unterstützen muß, kann sich zum sofortigen Dienstantritt auf dem Dominium **Hünern,** Trebnitzer Kreises, melden.

Ein **tüchtiger,** im **Schriftfache** wie im **Graviren gewandter Lithograph** wird nach außerhalb für eine dauernde Beschäftigung gesucht. Genaue Adressen mit Beifügung einiger Proben unter Angabe des jetzigen oder früheren Konditions=Verhältnisses bittet man unter **W. D. C.** an die Handlung, Stockgasse Nr. 28, in Breslau zur Beförderung franco zu senden.

Die **Restauration** des Herrn **Wollstein,** Reusche Straße Nr. 2, hat uns stets sowohl durch kräftige, wohl zubereitete Gerichte, als durch freundliche Bedienung vollkommen zufrieden gestellt, so daß wir uns veranlaßt sehen, dieselbe allen denen, die gut und billig speisen wollen, bestens zu empfehlen.
**Mehrere Stammgäste.**

Eine gebildete kinderlose junge Wittwe sucht bei bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Wirthin. Anfragen: N. N. Breslau, poste restante.

**Stelle für eine Bonne.**

Eine französische Bonne kann Engagement erhalten durch das Komtoir von
**Clemens Warnecke** in Braunschweig.

## Erinnerung.

Um meine Kunden billig bedienen zu können, habe ich mein **Leinwand=, Tischzeug= und Wäsche=Lager** aus den 3 Mohren in mein Haus, **Tauenzienplatz Nr. 4,** verlegt.
**Moritz Hausser.**

## Fertige Hemden

empfiehlt das Stück von 12½ Sgr. bis 6 Thlr.
**Moritz Hausser.**

**Unterricht im Weißnähen**

und mehreren anderen weiblichen Arbeiten erhalten Mädchen aus anständiger Familie gegen billiges Honorar Blücherplatz 6, erste Etage.

Von diesjährigem frischen, bei schönem milden Wetter gefüllten

## Ober=Salzbrunnen

erhielt die erste Sendung:
**Julius Neugebauer,**
Schweidnitzer-Straße Nr. 35, zum rothen Krebs.

**Ein Plau=Wagen,**

hinten auf Druckfedern, im besten Zustande, ist zu verkaufen Nikolai-Straße Nr. 36.

Ein neuer und ein alter Handwagen stehen zum Verkauf am Wäldchen 10, bei **Förster.**

Gut möblirte Zimmer finden Reisende auf beliebige Zeit Albrechtsstraße Nr. 24.

Aecht v. Schütz'scher
## Gesundheits=Taffet
nebst Gebrauchszettel, sowie der gewöhnliche
## Wachs=Taffet
in gelb und grün ist zu haben bei
**Wilh. Regner,** Ring goldne Krone.

## Kleesamen=Abgang,

sowohl weißen als rothen von erprobter Keimfähigkeit und zu soliden Preisen, empfiehlt zur Saat: **Simon Werner.**
Münsterberg, im März 1851.

## Frische Austern, Steinbutte bei Ernst Wendt u. Cp.

## Bleichwaaren

aller Art übernimmt und besorgt bestens
**Wilh. Regner,** Ring goldne Krone.

## 1851er Ober=Salzbrunn

empfiehlt: **Robert Raymond,**
Ohlauer-Straße Nr. 65.

Frische See=Fische:
## Cabeljau, Dorsch,
erhielt und empfiehlt:
## Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1,
und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

## Sehr schöne Samen=Erbsen

offerirt zum Verkauf:
**M. Weißbach** in Namslau.

**Oberschlesischen Dünger=Gyps**

offeriren die Tonne mit 32½ Sgr.:
**C. A. Leupold und Comp.**
Breslau, Freiburger Bahnhof.

## Zwölf Stück Mastochsen

sollen Montag den 31. März auf hiesigem Schloßhofe meistbietend verkauft werden. Die Ochsen können im Futter bis Ostern stehen bleiben. Wallisfurth bei Glaz, den 18. März 1851.
Das Wirthschafts=Amt.

Junge Wächterhunde, sehr starker großer Race, sind Lehmdamm Nr. 7 zu haben.

Am 18. d. M. hat sich ein kleiner braungefleckter Wachtelhund verloren. Wer denselben Elisabetstraße Nr. 13 wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Karlsstraße Nr. 32 ist von Johanni ab die Bell-Etage zu vermiethen.

**Zu vermiethen.**

Zum 1. April d. J. Matthiasstraße Nr. 77 im zweiten Stock eine freundliche möblirte Vorderwohnung von 2 Stuben an einen oder zwei solide Herren. Das Nähere daselbst.

Zwei Stuben, wenn es gewünscht wird, möblirt, sind für einen einzelnen Herrn oder Dame als Sommerquartier vom 1. Juni d. J. ab zu vermiethen, Tauenzienstraße Nr. 75.

**Zu vermiethen**

und Johanni zu beziehen ist Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 14 eine Wohnung von drei Stuben, Küche und Beigelaß.

**Fremden=Liste von Zettlitz Hôtel.**

Theater-Dir. Hoffmann und Baron v. Strikker aus Prag. Hof-Theater-Souffleur Heinrich aus Berlin. Lieut. Graf v. Sternberg aus Potsdam. Kaufm. Hensel aus Lublinitz. Kfm. Philippson aus Magdeburg.

## Markt=Preise.

**Breslau am 21. März 1851.**

| | feinste, | feine, | mit., | ordin. Waare |
|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 55 | 53 | 50 | 47 Sgr. |
| Gelber dito | 53 | 51 | 49 | 47 |
| Roggen | 42 | 40 | 38 | 37 |
| Gerste | 31 | 29 | 28 | 27 |
| Hafer | 25½ | 23½ | 22½ | 21½ |
| Rothe Kleesaat | — | 11½ | 10½ | 7—9 Rtl. |
| Weiße Kleesaat | — | 10½ | 9½ | 6—8 Rtl. |
| Spiritus | 6⅝ Rtl. Gld. | | | |

**Die von der Handelskammer eingesetzte Markt=Kommission.**
Rüböl 11 Rtl. Gld.

| 20. u. 21. März | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 27"4,65''' | 27"4,50''' | 27"4,64''' |
| Thermometer | + 6,8 | + 5,7 | + 12,0 |
| Windrichtung | SW | O | WSW |
| Luftkreis | trübe | bewölkt | Schleiergew. |

## Börsenberichte.

**Breslau,** 21. März. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅝ Br. Louisd'or 108¼ Gl. Polnisch Courant 94¼ Br. Oesterreichische Banknoten 78⅝ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129 Br. Freiwillige preuß. Anleihe 105⅝ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 101¼ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 85⅓ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 101½ Gl., neue 3½% 91½ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 95⅚ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 102 Br., Litt. B. 4% 101¼ Br., 3½% 91¾ Br. Alte polnische Pfandbriefe 93¾ Gl., neue 93¾ Gl. Polnische Schatz-Obligationen 81 Gl. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 76¾ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 115 Gl., Litt. B. 109¾ Br. Krakau-Oberschlesische 74 Br. Niederschlesisch-Märk. 83½ Br., Priorität 5% 104 Br., Serie III. 103½ Br. Neisse-Brieger 41½ Br. Köln-Mindener — — Priorität 104 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38 Gl.

**Berlin,** 20. März. Die Börse war bei großer Geschäftslosigkeit heute sehr ungünstig gestimmt und die meisten Effekten erfuhren einen mehr oder weniger erheblichen Rückgang.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 101 à 100¾ bez., Priorität 5% 103⅞ bez. Krakau-Oberschlesische 4% 73¾ Br., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38½, ⅝, ¼ bez. und Gl., Priorität 5% 97¾ à ½ bez. Niederschlesisch-Märkische 3½% 83¾ à ½ bez., Priorität 4% 95 Br., Priorität 5% 103⅝ Gld. Serie III. 5% 103¼ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 26¼ bez., fr. Zinsen Oberschlesische Litt. A. 3½% 115¾ à 115 bez., Litt. B. 3½% 109 Br. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 105 bez. Staats-Anleihe von 1850 4½% 101 bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 85¼ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 128½ Gld. Posener Pfandbriefe 4% — — 3½% 91½ Br. Preußische Bank-Antheile 96½ Br. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94½ Br., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 82⅓ Br., à 300 Fl. 144 Br.

**Wien,** 20. März. Fonds und Aktien Anfangs flau und Nordbahnaktien bis 131 gedrückt, waren zu Ende besser begehrt und auch Linz-Budweiser E.-B.-Aktien und Bankaktien höher bezahlt. Comptanten und Wechsel sind in Folge fortgesetzter Bedürfnisse namentl. für das lombard. Anlehen abermals höher begehrt gewesen.

5% Metalliques 95⅓, 4½% 84¼; Nordbahn 131¼: Hamburg 2 Monat 193¼; London 3 Monat 12. 57.; Silber 131⅛

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.